

Lübener Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübener Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger vierteljährlich 3.90, monatlich 1.30 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 928

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgepalene Zeile oder deren Raum 60 Pfg., Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 50 Pfg., ausserordentliche Anzeigen 60 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr nachmittags, spätere später, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 125.

Sonnabend, den 31. Mai 1919.

26. Jahrg.

Vaterlandslose Gesellen.

Gegen den klar ausgesprochenen Willen des Volkes hat Frankreich während der Friedensverhandlungen und gegen den Geist aller Voraussetzungen des Friedensschlusses, gegen den Wortlaut der feierlich überreichten Friedensbedingungen die Rheinpfalz von Bayern und damit von der deutschen Republik losgelöst.

Ein ähnliches Spiel wird jetzt in der Rheinprovinz getrieben. Unter Führung von Zentrums-Abgeordneten und Redakteuren der während des Krieges im schlimmsten alldeutschen Jahressommer „Königlichen Volkszeitung“ (Zentrum) wird dort die Selbständigmachung der Rheinprovinz als einer

rheinischen Republik

in die Wege geleitet. Die offiziellen deutschen Zentrumsinstanzen, wie z. B. die preussische Landtagsfraktion, rücken von diesem Treiben ab, aber die schwarzen Politikler und Kriegsgewinnler in Köln und Koblenz lassen sich dadurch von ihrem landesverräterischen Handeln nicht abhalten. Die ehemals „vaterlandslosen Gesellen“, die sozialdemokratischen Arbeiter, nehmen jetzt den Kampf gegen die wirklichen Landesverräter auf.

Auf die rheinischen Landesverräter, die aus Angst vor den Friedenslasten jetzt zu den französischen Offizieren um Unterstützung betteln gehen, trifft in vollem Maße zu, was unser Nürnberger Parteiblatt über die von uns schon mehrfach erwähnten Pfälzer Umtriebe sagt, die auch mit einer Loslösungserklärung begannen:

Unter der Gewalt der französischen Bajonette gegen den Willen der großen Mehrheit der Einwohner der Rheinpfalz ist die Erklärung der Unabhängigkeit von Deutschland, die Unterstellung unter Frankreich erfolgt. In keiner Weise vermögen wir das Gebaren einer kleinen Minderheit der Pfälzer Bevölkerung zu entschuldigen. Wir wissen, daß diese Männer der Verachtung anheimfallen und daß kein einziger höherer Gesichtspunkt, sondern nur egoistische Absichten zu diesem landesverräterischen Handeln in der schwersten Stunde der deutschen Geschichte geführt haben. Es gibt keine Entschuldigung für das, was sich in der Pfalz ereignet hat. Man könnte wohl begreifen, daß das linksrheinische Bayern nach einem Anschluß an anderes deutsches Gebiet, mit dem es durch die Stammeseinheit, wie auch durch wirtschaftliche Interessen enger verknüpft ist, als mit dem rechtsrheinischen Bayern, Verbindung suchen könnte, etwa mit Baden oder mit Hessen, dafür hätte uns nicht jedes Verständnis gefehlt. Für derartige neue Verbindungen sucht die in Beratung befindliche Verfassung der deutschen Republik die gesetzlichen Voraussetzungen zu schaffen. Es wäre also möglich gewesen, Zusammenhänge der Pfalz mit Franken und Altbayern zu lösen, die mehr aus der dynastischen Geistesart als aus der Volksgeschichte erwachsen sind. Neue Zusammenhänge der Pfälzer hätten nur im Rahmen der deutschen Republik gesucht werden dürfen. Wir leugnen nicht, daß pfälzische Kriegsgewinnler, die sich an den Lieferungen an das Reich während der Kriegszeit unter obligatorischer Ueberproduktion an monarchischer Loyalität, an bayerischem Patriotismus und an deutschem Nationalismus bereichert haben, wirtschaftliche Vorteile aus dem Anschluß an Frankreich ziehen könnten. Sicherung ihrer Kriegsgewinne vor der künftigen Besteuerung und vor der Verminderung des deutschen Geldwertes. Aber die Pfalz als wirtschaftliche Gesamtheit kann nur Nachteile haben aus einer Verbindung mit Frankreich, aus einer Ausschließung aus dem deutschen Wirtschaftsleben.

Die Eigenart der Produktion der Pfalz ist der Wein. Er hat ein ausgezeichnetes Abgabegbiet in allen Teilen Deutschlands gehabt. Aus der Weinproduktion hat die Pfalz alljährlich und in den letzten Jahren erheblich gesteigerte Vorteile gezogen. Der Pfälzer Wein hat in Deutschland keinen Wettbewerb zu überwinden. In Frankreich dagegen wird er auf eine Ueberproduktion von Wein stoßen. Frankreich ist das weinreichste Land der Welt, hat schon häufig schwere Wirtschaftskrisen wegen der Ueberproduktion an Wein durchzumachen gehabt und schwere Wirtschaftskrisen wegen des Weines, vor allem, wenn auch durchaus nicht ausschließlich mit Italien, hat Frankreich führen müssen. Die Weinproduktion der Pfalz wird mit großen Absatzschwierigkeiten und mit einer Preisrevolution zu rechnen haben, wenn das deutsche Abgabegbiet veriperrt, das französische dagegen dem Pfälzer Wein eröffnet wird. Nicht viel anders wird es mit den übrigen Wirtschaftsverhältnissen der Pfalz gehen, wenn die Jahrhunderte alte Verbindung mit Deutschland gelöst und durch die mit Frankreich ersetzt wird.

Wir müssen fürchten, daß wir als schwer geschlagene Nation gegen diese Mächtschancen vorerst nur protestieren können, daß wir dem Laufe der Zeit überlassen müssen, daß sich das Volksinteresse gegen die Kriegsgewinnler in der Pfalz und gegen die Imperialisten in Paris durchsetze. So sehr wir von Schmerz erfüllt sind über die Untere einiger Pfälzer, so müssen wir doch klar sehen, daß weit mehr noch auf dem Spiele steht als der Wohlstand der Pfalz. Bevor sich noch in der Pfalz das Streben nach einer Loslösung aus der Verbindung mit Deutschland

im preussischen Rheinland, vor allem in Köln, Bestrebungen zu beobachten gehabt, das Land als linksrheinische Republik aus dem Zusammenhang mit Preußen und jedenfalls in der weiteren Entwicklung auch aus dem mit Deutschland zu lösen und das Land unter französische Ueberherrschaft zu stellen. Die Gefahr, daß die französischen Tausendfrankenscheine in ähnlicher Weise im übrigen besetzten Gebiete ebenso wirken könnten wie in der Rheinpfalz, ist sehr nahe gerückt. Das würde eine gefährliche Erschütterung aller weiteren Verhandlungen über den Frieden, eine peinliche Unsicherheit unserer Unterhändler in Versailles bedeuten. Sie können nicht mehr recht an die Loyalität der Gegenpartei glauben und sie müssen mißtrauisch sein selbst gegen die härtesten Friedensbedingungen der Entente, weil man man damit rechnen muß, daß man uns neben diesen Bedingungen, die uns aufs tiefste drücken würden, noch andere schwere Verluste an Land und Volk zugebracht hat.

Die Absicht, die der Entente angedichtet wurde, daß sie Deutschland in eine Reihe von kleinen Staaten zerreißen will, die wirtschaftlich, national und politisch jeder inneren Kraft entbehren würden, scheint durch das Vorgehen in der Pfalz wahrscheinlich gemacht zu werden. Wir müssen auch mit dem Plane rechnen, daß, wenn die deutsche Republik ablehnen wird, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, dann von der Entente der Versuch gemacht werden würde, mit den deutschen Einzelstaaten, so auch mit dem jetzt verkleinerten Bayern oder gar mit einigen aus Bayern wie auch aus Preußen künstlich gebildeten Staaten einen Sonderfrieden abzuschließen. Daß die Sozialdemokratie in Deutschland und in Bayern jedem derartigen Beginnen ihren Widerpruch entgegenzusetzen würde, steht nach allen Äußerungen unserer Partei außer jedem Zweifel.

Seitdem das Pfälzer Land in die Geschichte getreten ist, war es deutsch. Man wird sich fragen, warum Herr Clemenceau so ungeduldig war, gerade jetzt, einige Wochen bevor die Friedensverhandlungen abgeschlossen sind, die Pfalz loszutrennen. Warum haben die doch auf äußeres gutes Benehmen viel haltenden Franzosen den Mafel der Treulosigkeit und der Unzuverlässigkeit im Laufe der Verhandlungen auf sich genommen, wo sie nach dem Friedensschluß das gleiche hätten erzielen können, ohne damit die Friedensverhandlungen zu stören? Weil diese Gedankenansätze so außerordentlich nahe liegen, muß man annehmen, daß mit ganz besonderer Absicht gerade jetzt die Pfalz loszurennen werden soll. Diese Losrennung der Pfalz erscheint uns als eine Drohung an Deutschland für den Fall, daß der Friedensvertrag nicht unterfertigt wird. Dann soll vielleicht Deutschland in einige Duzende Staatsweien zerfallen werden, wie jetzt der Anfang mit dieser Politik gemacht wird. Der Gedanke eines Rheinbundes, wie ihn Napoleon I. in Deutschland verwirklicht hat, scheint die Franzosen in noch stärkerem Maße jetzt zu bezaubern als vor 110 Jahren. Unter diesen Gesichtspunkten muß die Bestimmung der Pfalz von Deutschland weit mehr als eine provinzielle Angelegenheit, als ein das ganze deutsche Volk auf das tiefste berührendes Attentat betrachtet werden.

Noch niemals, seitdem in den Novembertagen um die Gewährung des Waffenstillstandes gebeten wurde, war Deutschlands Lage so gedrückt und so trübe, als nach dem Verfall einiger Pfälzer. Ein vollgerüttelt nach dem Verachtung ist diesen kapitalistischen vaterlandslosen Gesellen über.

Soweit unser Nürnberger Parteiblatt, die „Fränkische Tagespost“, Wir sehen mit Abscheu in Rheinpreußen und in der Rheinpfalz die gleiche Erscheinung, daß die Ueberpatrioten von ehedem ausstreifen wie Schaffeder, wenn es gilt, Steuern zu zahlen. Und mehr noch als zu Beginn des Weltkrieges wird heute das Wort gelten, das damals der Redakteur der „Fränkischen Tagespost“, Karl Bröger, prägte: „Herrlich zeigt es sich in deiner größten Gefahr, daß dein ältester Sohn auch dein getreuester war — dank es, c Deutschland!“

Zum Friedensvertrag.

Wie aus Versailles berichtet wird, hat sich die politische Lage in den letzten 24 Stunden wesentlich verschoben und man kann, ohne optimistisch zu sein, wohl sagen, zu unseren Gunsten. Die Pariser Agentur der „United Press“ sagt unumwunden, daß wesentliche Veränderungen des Vertragsentwurfes zu erwarten seien, insbesondere was territoriale und wirtschaftliche Fragen angeht. Diesbezügliche Verhandlungen finden augenblicklich im Rat der Vier statt. „United Press“ erwähnt vor allem, Oberösterreich und die Ueber gut machungsfrage und sagt, daß hier wesentliche Änderungen vorgenommen würden. Auch sei es sehr wahrscheinlich, daß man Deutschland, reinom Wunsche entsprechend, als gleichberechtigtes Mitglied in den Völkerbund aufnehmen würde. Seine Absichten werde Deutschland nicht wiederbekommen, auch nicht das Mandat über dieselben.

Erst jetzt wird der Wortlaut der Entschliessung bekannt, die die deutsche, unabhängige Ueberpartei (die über nur sehr geringen politischen Einfluß in England besitzt)

genzlich gefaßt hat. Sie lautet: Der vollziehende Rat der Independence Labour Party erklärt zu den Bedingungen, die von den Alliierten der deutschen Deputation in einem Datum vorgelegt worden sind, dem man mit Unrecht den Namen „Friedensvorschlag“ gegeben hat, diese Bedingungen verlegen das Waffenstillstandsabkommen. Sie stehen im Widerspruch zu allen öffentlichen Erklärungen der Alliierten. Sie zeigen die wahren Kriegsziele der Alliierten. Sie zeigen die wahren Fortschritte des Krieges der war, Deutschland sowohl politisch als wirtschaftlich zu entkernen, was dazu führen müsse, ganz Europa in Elend und wirtschaftlichen Ruin zu versenken. Der Militarismus wird dadurch nicht abgehaßt, sondern im Gegenteil gefestigt werden, nämlich in den Händen der Alliierten. Die Versailles Bedingungen sind ein kapitalistischer, militaristischer und imperialistischer Betrug. Sie verschimmern das Uebel, das vor 1914 bestanden hat. Sie geben der Welt keinen Frieden, sondern mit aller Sicherheit einen neuen und heftigeren Krieg.

Die italienischen Blätter veröffentlichen bereits die deutschen Gegenentwürfe. Sie sagen, es wäre nicht ehrenhaft, wenn man dem besiegten Deutschland das Recht verweigern würde, sich auf die Grundzüge zu berufen, die von den Siegern selbst während des Krieges als für eine aufrichtige Völkervereinigung unerlässlich bezeichnet waren. Eine Revision läge im Interesse aller.

Lloyd George erklärte in einer kürzlich in Amiens gehaltenen Rede: Die Deutschen müssen den Friedensvertrag unterzeichnen, wenn nicht in Versailles, dann in Berlin. Wenn sich der Vierzerrat nach Berlin begibt, muß er jedoch eine Armee hinter sich haben.

Der Pariser Korrespondent der „New York Times“ berichtet, Wilson habe dem Vierzerrat mitgeteilt, daß er die Stipulationen des Londoner Vertrages nicht gutheißen könne und daß die Vereinigten Staaten sich von jeder Regelung, in der dieser Vertrag anerkannt werde, fernhalten würden.

Einigung in der Adriafrage.

Der Vierzerrat hat sich in der adriatischen Frage auf folgende Grundzüge geeinigt:

1. Die Stadt Triume ausser der Vorstadt Salses wird mit dem weitlich angrenzenden Gebiete einen unabhängigen Staat bilden, der unter die Regide des Völkerbundes gestellt wird. Dieser Staat wird mit Italien eine gemeinsame Grenze haben und mit der Grenzabtheilung Triume-Libadi erhalten.
2. Zara und Sebenico werden unter italienische Oberherrschaft gestellt. Italien verzichtet aber auf jeden anderen Teil der dalmatischen Küste und das Hinterland.
3. Endlich wird Italien die sogenannten strategischen Kanäle erhalten, also die Fiume Chetiv und Lussin südwestlich Triume, sowie die Insel Pola und die ihr benachbarten äußeren Inseln.

Der Völkerbund wird ferner Italien das Mandat in Albanien zugeteilt, was dem Londoner Vertrag entspricht, der Italien schon sowieso einen vorherrschenden Einfluß zubilligt.

Die Zusammenfassung der deutschen Gegenentwürfe.

Verailles, 30. Mai. In der mit dem übrigen Teil der deutschen Gegenentwürfe am Donnerstag mittag in Versailles übergebenen Manuskripte heisst es einleitend wie folgt:

„Wir waren nach Versailles in der Erwartung gekommen, einen auf vereinbarter Grundlage aufgebauten Friedensvorschlag zu erhalten. Wir hatten den festen Willen, alles zu tun, was in unseren Kräften stand, um den von uns übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Wir hofften auf einen Frieden des Rechts den man uns vorhersehen hatte. Wir waren entsetzt, als wir jenes Dokument lasen, welche Forderungen die Siegeregewalt des Gegners an uns stellte. Je weiter wir in den Geist dieses Vertrages eindringen, umso mehr überzeugten wir uns von der Undurchführbarkeit. Die Forderungen dieses Vertrages gehen über die Kraft des deutschen Volkes.“

Im Anschluß an diese Einleitung werden in der Mantelnote die einzelnen den Deutschen auferlegten und bereits bekannten Ententebedingungen erwähnt, durch deren Annahme das ganze deutsche Volk seine eigene Bestimmung, sein Todesurteil unterzeichnen würde. Sodann heisst es in der Mantelnote wie folgt:

„Deutschland weiß, daß es Opfer bringen muß, um zum Frieden zu kommen; Deutschland weiß, daß es solche Opfer entgegenzunehmen wird und wird dazu an die äußerste Grenze dessen gehen, was ihm möglich ist.“

Dann werden die einzelnen Punkte aufgezählt:

1. Deutschland bietet an, mit seiner Entwaffnung allen anderen Völkern voranzugehen und daß es helfen will, ein neues Zeitalter des Rechtsfriedens herbeizuführen. Es gibt die allgemeine Verpflichtung auf und verringert, von Uebergangsbedingungen abgesehen, sein Heer auf 100.000 Mann. Es verzichtet sogar auf Schlachtschiffe, die ihm seine Feinde noch lassen wollen, aber es legt voraus, daß es sofort als gleichberechtigter Staat in den Völkerbund aufgenommen wird. Es setzt voraus, daß es in der Zukunft die Rechte der Nationen einfließen, die guten Willens sind, auch die Feinde von heute.

In territorialen Fragen stellt sich Deutschland auf, behält auf den Boden des Wilson-Programms. Es verzichtet auf seine Staatshoheit in Elsaß-Lothringen, wünscht aber

Neueste Nachrichten.

Markt beruhigen würden. Außerdem sei mit der... großen Zahl von Schiffen aus Schweden und Dänemark zu rechnen.

Es ist in Aussicht genommen, dem Markt seine endgültige... Anlage immerhin 1 1/2 Jahre beanspruchen und schon im Laufe dieses Sommers eine ganze Anzahl Fischdampfer auf Lübeck führen wird.

Jedenfalls handelt es sich hier um ein Projekt, das große... Zukunftsbedeutungen in sich birgt und dem auch wir den Erfolg wünschen.

Neue Bestimmungen über den Verbrauch von Pferdefleisch. Die gegenwärtigen Zustände im Handel mit Pferdefleisch haben den Reichsernährungsminister veranlaßt, eine neue Verordnung über den Verbrauch von Pferdefleisch und gleichzeitig damit über Erziehung zu erlassen.

Die Lohnhöheveränderung der Arbeiter des Hochofenwerks... fand über das Angebot der Direktoren eine geheime Abstimmung statt. Das Angebot wurde mit 829 gegen 106 Stimmen abgelehnt.

Tarifänderungen. Der Bund der Arbeiter der Wägen- und... mit dem Deutschen Metallarbeiterverband abgeschlossenen Tarifvertrag für die Arbeiter der Metallindustrie.

Der Verband der unteren Post- und Telegraphen-Beamten... Ortsgruppe Lübeck, hielt am 29. Mai eine hart besuchte Mitgliederversammlung ab.

Ein trübseliges Ehe drama hat sich gestern nachmittags in der... Lotowitzstraße 28 in der Wohnung der Hebamme Frau Ortman

zugetragen. Frau Ortman befindet sich in Ehescheidung mit... ihrem Mann der gegenwärtig bei der Soldatenwehr ist.

Ein Opfer seiner Autojagdzeit ist Herr Ed. Cadow geworden... Er war, wie wir schon berichteten, auf der Fahrt von Berlin nach Lübeck verunglückt und wurde schwer verletzt ins Kyriaher Krankenhaus gebracht.

Vortrag über Humor in der Natur. Am Dienstag, dem... 2. Juni, wird Dir. Ernst Albert im Marmoraal auf vielseitigen Wunsch den vorläufigen Vortrag „Humor in der Natur“.

Fürsorgekarte für Geisteskrante. Am Sonntag, dem... 1. Juni, vormittags von 10-11 Uhr wird für Männer und von 11-12 Uhr für Frauen eine außerordentliche Sprechstunde in den Räumen der Fürsorgekarte im Allgemeinen Krankenhaus.

Öffentliche Bücher- und Lesehalle. Der Vorstand der... öffentlichen Bücher- und Lesehalle hat in Rücksicht auf die verkürzte Arbeitszeit und den früheren Abendstillschluß beschlossen.

Diebstahl. Vor etwa 14 Tagen sind aus einem Goldwaren... geschäft der Hakenstraße eine gelbe Damenkapelluhr und eine silberne Taschenuhr mit Goldrand gestohlen worden.

Schwartz. Vom Arbeitererrat für die Provinz... Lübeck war am 29. Mai eine Sitzung der Funktionäre des Reichsbundes und der sozialdemokratischen Parteien beider Richtungen.

Schwarz. Vom Arbeitererrat für die Provinz... Lübeck war am 29. Mai eine Sitzung der Funktionäre des Reichsbundes und der sozialdemokratischen Parteien beider Richtungen.

Schwarz. Vom Arbeitererrat für die Provinz... Lübeck war am 29. Mai eine Sitzung der Funktionäre des Reichsbundes und der sozialdemokratischen Parteien beider Richtungen.

Schwarz. Vom Arbeitererrat für die Provinz... Lübeck war am 29. Mai eine Sitzung der Funktionäre des Reichsbundes und der sozialdemokratischen Parteien beider Richtungen.

Schwarz. Vom Arbeitererrat für die Provinz... Lübeck war am 29. Mai eine Sitzung der Funktionäre des Reichsbundes und der sozialdemokratischen Parteien beider Richtungen.

Schwarz. Vom Arbeitererrat für die Provinz... Lübeck war am 29. Mai eine Sitzung der Funktionäre des Reichsbundes und der sozialdemokratischen Parteien beider Richtungen.

Schwarz. Vom Arbeitererrat für die Provinz... Lübeck war am 29. Mai eine Sitzung der Funktionäre des Reichsbundes und der sozialdemokratischen Parteien beider Richtungen.

Schwarz. Vom Arbeitererrat für die Provinz... Lübeck war am 29. Mai eine Sitzung der Funktionäre des Reichsbundes und der sozialdemokratischen Parteien beider Richtungen.

Schwarz. Vom Arbeitererrat für die Provinz... Lübeck war am 29. Mai eine Sitzung der Funktionäre des Reichsbundes und der sozialdemokratischen Parteien beider Richtungen.

Schwarz. Vom Arbeitererrat für die Provinz... Lübeck war am 29. Mai eine Sitzung der Funktionäre des Reichsbundes und der sozialdemokratischen Parteien beider Richtungen.

Schwarz. Vom Arbeitererrat für die Provinz... Lübeck war am 29. Mai eine Sitzung der Funktionäre des Reichsbundes und der sozialdemokratischen Parteien beider Richtungen.

Schwarz. Vom Arbeitererrat für die Provinz... Lübeck war am 29. Mai eine Sitzung der Funktionäre des Reichsbundes und der sozialdemokratischen Parteien beider Richtungen.

Härtere Handhabung des Versammlungsgesetzes.

Berlin, 31. Mai. Der „Volksanzeiger“ meldet: Reichswehrminister Noske gibt bekannt, daß er öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel nicht mehr zulassen werde und den Polizeipräsidenten von Berlin beauftragt habe, bei Genehmigung von Versammlungen in geschlossenen Räumen einen härteren Maßstab anzulegen.

Aufhebung des Königer Urteils. Berlin, 31. Mai. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, ist auf Vorstellung des Soldatenrats in Czestochowa und des Volksgausausschusses in Danzig das Urteil des Kriegsgerichts in Königsberg aufgehoben und eine nochmalige Verhandlung angeordnet worden.

Gegen Loslösungsbereiten. Berlin, 31. Mai. Alarmierende Nachrichten über Loslösungsbereitungen der verschiedensten Landesteile werden in der letzten Zeit verbreitet.

Umschwung in Ungarn? Wien, 31. Mai. Seit 48 Stunden besteht keine Möglichkeit einer telephonischer Verbindung zwischen dem Wiener und ungarischen Korrespondenzbureau.

Niederlage einer Volksgewissensarmee. Bern, 31. Mai. Der „Temps“ berichtet aus Warschau, daß eine große volksgewissensmäßige Armee vor dem Anmarsch der polnischen Armee auf südpolnisch-weißrussisches Gebiet gestürzt sei.

Der weiße Schrecken in Neu-Serbien. Versailles, 31. Mai. In Sarajewo wurden 360 Sozialisten verhaftet und nach Montenegro deportiert.

Amerikanischer Widerpruch. Amsterdam, 31. Mai. Aus Washington wird wachsender Widerstand gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages und des Völkerbundes gemeldet.

Rücktritt Federewski. Rotterdam, 31. Mai. Harmsworth teilte im englischen Unterhause mit, daß Federewski als Ministerpräsident für Polen seine Entlassung erbeten habe.

Arbeiter-Bildungswesen.

Der Kammerunfallabend, den der Arbeiterbildungswesenverein in Lübeck am kommenden Montag, 2. Juni, im Gewerkschaftshaus veranstaltet, verspricht nach dem uns vorliegenden Programm ein außerordentlich gelungenes zu werden.

Briefkasten. Mehrere Anträge im Allgemeinen Krankenhaus. Inauguralvorlesung wandern in den Hagstorf. Der Schweden vorbringt, muß auch mit seinem Namen dafür einsehen.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Bauer. Verlag: G. Schumacher & Co., Lübeck.

Der Minister habe ihm selbst gesagt, daß er bei der Waffentilgung des kaiserlichen Amtes beschäftigt sei. Kieselhaufen habe im Dezember im Polizeipräsidium selbst Waffen an die Zivilisten verteilt und aus dem Marsfall auf die Regimentsgruppen geschossen. Zeuge Kieselhaufen gibt zu, gesagt zu haben, daß er im kaiserlichen Amt beschäftigt sei, befreit aber, mit der kaiserlichen Polizei etwas zu tun gehabt zu haben. An der Kieselhaufenverteilung im Dezember habe er nur insofern teilgenommen, als er als Schreiber auf der Waffentilgung auf Anweisung seines Vorgesetzten die Listen geführt habe. Der Verteidiger Dr. Rosenfeld nimmt den Zeugen in ein sehr eingehendes Verhör, um wie er sich ausdrückt, seine Spitzfährigkeit festzustellen. Auf Befragen des Staatsanwalts zum Broich erklärt Kieselhaufen, nach seiner Vernehmung am Dienstag von einer etwa 100 Personen starken Menge auf der Straße befreit worden zu sein. Zeuge gibt auf Befragen Ledebours zu, aus der Privatmappe Ostermanns, der mit ihm zusammen im Polizeipräsidium beschäftigt war, Briefe entnommen zu haben, um sie gegen Ostermann zu verwenden. Auf eine Anfrage des Rechtsanwalts Dr. Rosenfeld antwortete der Zeuge Hellmann entgegen seiner vorher gemachten Aussage, nichts davon gesehen zu haben, wie Kieselhaufen aus dem Marsfall auf Regimentsgruppen geschossen habe. Der Zeuge Kanitz, Vorsitzender des ehemaligen Jünger Ausschusses der Volksmarine-Division, gibt nochmals ein Bild von den Vorgängen im Dezember. Am 5. Januar wurden im Marsfall von Arbeitern Waffen an Zivilisten verteilt. Daraufhin legte Zeuge sein Mandat nieder, da er einmal nicht sicher war, ob die Division neutral bleiben würde, und weil er andererseits die Verantwortung für die kommenden Ereignisse nicht übernehmen konnte. Der Zeuge Grunke war stellvertretender Kompanieführer bei der Volksmarine-Division. Auch er berichtet von Waffentilgungen an Zivilisten im Marsfall. Im Auftrag der übrigen Kompanieführer der Division forderte er am Nachmittag des 6. Januar den revolutionären Ausschuss und die anderen Zivilisten auf, den Marsfall zu verlassen. Dieser Aufforderung wurde anstandslos Folge geleistet. Ferner erhielt der Zeuge den Auftrag, Dornbach zu verhaften, da er nach der allgemeinen Auffassung die Arbeiter in den Marsfall hineingelassen hatte. Ledebour hat der Zeuge bei der Verteilung der Waffen nicht gesehen.

In der Nachmittags Sitzung wird zunächst der Zeuge Lemte vernommen, der am 6. Januar im Marsfall von einem Zivilisten den Befehl erhielt, das Kriegsministerium zu befehlen. Begleitet von zwei Arbeitern, zog er an der Spitze von 300 Matrosen zum Ministerium. Hier wurde dem Leutnant Hamburger das bekannte Schriftstück des revolutionären Aktionsausschusses überreicht. Leutnant Hamburger erklärte, man solle an Stelle der mit Schreibmaschine geschriebenen Unterschriften handschriftliche bringen und der Hebergabe würde dann nichts mehr im Wege stehen. Während der Zeuge im Marsfall versuchte, die Unterschriften zu bekommen, hörte er eine Ansprache Grunkes, der die Arbeiter aufforderte, den Marsfall zu verlassen. Dadurch wurde dem Zeugen klar, was vorgeht, und er trat nach dem Kriegsministerium zurück. Er ging er nach Hause, meldete sich krank und übergab acht Tage später das Schriftstück der Reichsregierung. Zeuge Büchel, Mitglied des Volksrates, sagt aus, daß Dornbach und Albrecht am Montag vormittag auf die Kommandantur kamen, um im Auftrag der neuen Regierung die Geschäfte derselben zu übernehmen. Während einer längeren Befragung durch die Verteidigung antwortete er u. a. auf die Frage des Verteidigers Obach, daß alle die Leute Waffen erhalten sollten, die gewillt waren, die Regierung zu verlassen. Im Anfang der Revolution wurde Eichhorn vom Berliner Volksrat als Polizeipräsident in Berlin eingesetzt; durch Mehrheitsbeschluß derselben Körperchaft am 7. oder 8. Januar seines Postens enthoben.

Es folgt noch eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen dem Verteidiger Obach und dem Zeugen über die Funktionen und Kompetenzen des Berliner Volksrates vor der Schaffung des Zentralrates. Ein Zeuge Krißbrand verneint die Frage, ob Ledebour oder Siebenschnecht Waffen verteilt haben.

Darauf wurde die Verhandlung auf Sonnabend vertagt.

Freimachung von Arbeitsstellen für Handlungsgehilfen und Bureauangestellte.

Man schreibt uns: Das Arbeitsamt in Lübeck ist seit Monaten mit Erfolg bemüht, der Arbeitslosigkeit unter den heimgekehrten Kriegsteilnehmern aus den Kreisen der Bureauangestellten und Handlungsgehilfen abzuhelfen. Eindringlich gestellte Pressenotizen veranlaßten die Arbeitgeber Plätze zu schaffen, durch Entlassung von nicht erwerbsbedürftigen weiblichen Kriegsausweiserinnen und nahmen die weiblichen Arbeitnehmerinnen an ihre Anstandspflicht, die während des Krieges übernommenen Posten zu räumen. Verordnungen des Demobilisationskommissars schufen die Grundlage für eine systematische Bearbeitung der Frage. Die Verordnung vom 13. Januar erzwang von den Arbeitgebern eine genaue Aufstellung von Plätzen ihres weiblichen Personals. An Hand bestimmter Richtlinien hatte das Frauenreferat diese Plätzen durchzuprüfen, die Erwerbsbedürftigkeit der einzelnen Bureauangestellten festzustellen und danach auf die Freimachung der Plätze hinzuwirken. Dem Frauenreferat war damit eine Aufgabe übertragen worden, die an Mühelosigkeit ihresgleichen suchte, die täglich auf neue Schwierigkeiten stieß, die eine unübersehbare Menge von Vergessenissen brachte und die dabei unlagbar unanbar war, weil die erreichten Erfolge naturgemäß nicht in die Augen fallen konnten. Und doch ist das diesbezügliche erreicht worden. War nach den Richtlinien des Arbeitsamtes eine Kündigung langjähriger Kontoristinnen nicht beabsichtigt und hier eingehende Prüfungen der Verhältnisse nicht notwendig, so blieben doch in den Privatbetrieben (nur mit diesen hatte sich noch bis vor kurzem das Frauenreferat zu befassen) noch hunderte von Damen übrig, die entweder vor dem Kriege in keinem Berufe tätig waren, oder in anderen Berufen gearbeitet hatten. Die Prüfungen erstreckten sich auf Vorbildungen und persönliche Verhältnisse. Für die Beurteilung der Erwerbsbedürftigkeit sind ganz bestimmte Richtlinien gegeben, die sich auf den Einkommensverhältnissen der Eltern aufbauen. Selbstverständlich konnte hier nicht schematisch vorgegangen werden, sondern es mußten die besonderen Lebensumstände der einzelnen berücksichtigt werden. War dann die Nichterwerbsbedürftigkeit festgestellt, wobei man sich keinesfalls auf die Angaben der Befragten verließ, sondern zuverlässige Erkundigungen einziehen mußte, war mit dem Arbeitgeber der betreffenden zu verhandeln, ein Geschäft, das bei den an der Beibehaltung der betreffenden Arbeitskraft interessierten Arbeitgebern nicht immer bereidenswert war. Trotzdem kann gesagt werden, daß im Ganzen Entgegenkommen gefunden und mit den Arbeitgebern auf gutem Wege Uebereinkommen erzielt wurden. Es liegt auf der Hand, daß damit die Arbeit des Frauenreferates noch längst nicht erledigt war; war die Entlassung endlich erreicht, dann erst begannen die peinlichsten Stunden im Frauenreferat. Ein kleiner Teil der Frauen nur fand sich in das Unvermeidliche. Die meisten versuchten in Wahrung ihrer Interessen mit Hilfe ihrer Eltern, Brüder, Beschützer oder durch Befürwortung von bestimmten einflussreichen Persönlichkeiten ein Bild von ihrer Lage zu geben, daß zur Zurücknahme ihrer Kündigung führen sollte. So kam es, daß oft ein einzelner Fall die Zeit des Frauenreferates tagelang in Anspruch nahm. Schon im Laufe des Winters wurden unzählige Stellen durch Kriegsteilnehmer freigemacht. Während wußte auf die Arbeit die Verordnung des Demobilisationsamtes in Berlin vom 24. Januar, nach welcher vor dem 28. Februar erfolgte Kündigungen als unwirksam erklärt wurden und der Arbeitgeber verpflichtet wurde, bereits Entlassenen rückwirkend das Gehalt zu bezahlen. Man erzieht aus diesem Vorgehen des Reiches, daß an anderen Orten so weitgehende Arbeit wie in Lübeck nicht geleistet war. Hemmend wirkten weiter die Verhandlungen über die neuen Tarife in den Großbetrieben. Kündigungen konnten während der Verhandlungen und gleich nachher nicht vorgenommen werden, weil die Arbeitgeber sich dem Verbot der Maßregelung ausgesagt haben würden. Trotz dieser Hemmnisse wurde bei intensiver Arbeit erfolgreich gewirkt. Die Zahl der weiblichen Angestellten nahm zusehends ab, die Zahl der stellunglosen Kaufleute fiel trotz der täglich neuankommenden Kriegsteilnehmer um ein geringes. Wenn trotzdem die Tatsache, daß in vielen Stellen noch weibliche

Hilfskräfte sitzen, Anlaß zu Kritik gibt, so ist diesen durchaus unberechtigten Vorwürfen entgegenzuhalten, daß es sich zumeist um langjährige Kontoristinnen oder um dringend erwerbsbedürftige Frauen handelt. Uebrigens ist das Frauenreferat jederzeit bereit, einzelnen Beschwerden nachzugehen, sobald genaue Angaben gemacht werden. Es steht fest, daß der Erfolg der Bemühungen des Arbeitsamtes weit größer ist als angenommen wird. Erwähnt sei, daß beispielsweise verschiedene Betriebe ihr weibliches Personal von 30 und 32 Personen auf 2 und 5 Hilfskräfte herabgesetzt haben; ein größerer Betrieb hatte 156 Frauen, und beschäftigt jetzt noch 38 usw. Besonders Anlaß zu Klagen gab immer die Beschäftigung weiblicher Hilfskräfte in den Behörden. Die Freimachung dieser Plätze lag noch bis vor einiger Zeit in den Händen der Garnison-Garnarbeiterabteilung, die eine größere Anzahl von Plätzen freigemacht hatte. Seit kurzem werden auch die Behörden vom Frauenreferat bearbeitet. Die Behörden behandeln die Angelegenheiten durchaus entgegenkommend. So konnten denn noch jüngst wieder 36 Stellen freigemacht werden. Daß gerade immer auf die Behörden hingewiesen wird, liegt daran, daß deren Arbeitsstellen dem Publikum besonders zugänglich sind und deshalb naturförmigerweise bemerkt und beredet werden. Die große Anzahl der weiblichen Hilfskräfte bei den Behörden erklärt sich daraus, daß der Prozentjah der Kriegerteilnehmer bei den Behörden naturgemäß ein sehr hoher ist. (55 Proz. im Gegensatz zu den Privatbetrieben, 15 Proz.) Vor allen Dingen bei der Börse tritt das in Erscheinung und gibt immer wieder Anlaß zu ungerechtfertigter Kritik. Der Demobilisationskommissar erleichterte die Arbeit des Frauenreferates durch die Verordnung vom 31. März, die eine Anmeldung sämtlicher freierwerdenden Stellen beim Arbeitsamt forderte. Bestimmend wirkten auf die Beteiligten aber die trotzdem immer noch erscheinenden Gesuche um weibliche Hilfskräfte in den Zeitungen. Die damit Unzufriedenen wissen aber nicht, daß diese Gesuche dem Frauenreferat eine willkommene Gelegenheit bieten, auf die betr. Arbeitgeber einzuwirken und sie zur Einstellung von Männern zu veranlassen. Aber auch dieses Ergebnis wird allmählich verschwinden. Die neue Verordnung vom 17. Mai macht nämlich die Einstellung von weiblichen Hilfskräften für Bureau- und Handlungsangestellte (also auch für Verkaufsstellen) von der Genehmigung des Arbeitsamtes abhängig. Für die Befolgung der Verordnung wird das Arbeitsamt Sorge tragen und unabsichtlich mit Strafen vorgehen bei Ungehörung der Verordnung. Allerdings hat das Frauenreferat den Auftrag erhalten, zu veranlassen, daß alle vor oder während des Krieges als Hausangestellte tätig gewesene weibliche Bureauangestellte oder Verkaufsstellen Männern Platz machen müssen. Es geht nicht an, daß eine unbefriedigte Nachfrage nach Hausangestellten auf dem Arbeitsmarkt vorliegt, während andererseits aus dem Kriege heimgekehrte Handlungsgehilfen wochenlang ohne Beschäftigung bleiben und der Erwerbslosenunterstützung anheimfallen. Das Arbeitsamt fordert die Arbeitgeber auf, nicht erst neue Maßnahmen zur Abstellung dieses Mißstandes abzuwarten, sondern den Erfordernissen der Zeit freiwillig Rechnung zu tragen.

Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Ein Wohnungsuchender.

Es ist bekannt, daß in Lübeck die Wohnungen sehr knapp sind. Und doch sieht man Wohnungen leer stehen. Geht man hin und fragt, ob die Wohnung zu vermieten ist, heißt es immer, die ist für meinen Sohn, wenn er aus der Gefangenschaft kommt, oder meine Tochter will sich verheiraten usw. Für die anderen werden Baracken gebaut. Ich meine, zum Unterstellen von Möbeln kann man doch wohl andere Räume nehmen. Könnte nicht eine Kommission eingesetzt werden, die alle Häuser nachsieht, ob die leerstehenden Wohnungen alle auf dem Wirteteam angemeldet sind? Warum müssen denn gerade die zurückgekehrten Krüppel und Krieger in diese Baracken hinein, und diejenigen, die während des Krieges hier gewesen sind, in die Häuser? Es ist zu wünschen, daß jeder sich dieses zu Herzen nimmt.

Warenausgabe

in der Woche vom 2. Juni bis 8. Juni 1919.

Auf die Bezugskarten des Lebensmittelkartenheftes und die Lebensmittelkarte:

Butter:	Abschnitt 80	80 Gramm Butter zum Preise von 28 Pf.
Speisefett:	80	70 Gramm Bratfett zum Preise von 24 Pf.
Zucker:	106—111 je 125	125 Gramm Zucker.
Mehlfabrikate:	98	250 Gr. Gerstgrübe oder Graupen zum Preise von 44 Pf. für 1/2 kg (1 Pfd.)
Süßbackmittel:	80	250 Gr. Rarmelade zum Preise von 1.80 Mk. für 1/2 kg (1 Pfd.)

Auf die Bezugskarten des Lebensmittelkartenheftes sind diese Waren in den Geschäften zu entnehmen, bei welchen die Anmeldung des Bezugsrechtes erfolgt ist. Auf die Lebensmittelkarte dürfen diese Waren nur in den auf der Rückseite der Karte verzeichneten Geschäften entnommen werden.

Auf die Bezugsausweise für Milchzucker in der Woche vom 2. Juni bis 8. Juni 1919:

Ganze Wochenmenge wie bei der Lebensmittelkarte.	Saibe	80 Gramm Butter
		20 Bratfett
		75 Zucker
		125 Gerste oder Graupen
		125 Rarmelade.

Die Waren sind in den auf der Rückseite der Karte verzeichneten Geschäften zu entnehmen.

Auf Nutterbezugskarte: 1/2 der höchstzulässigen Bezugsmenge und zwar 3 Teile in Butter und 3 Teile in Bratfett.

Lübeck, den 31. Mai 1919. (2820)

Das Landesverorgungsamt.

Kartoffeln.

Das Landesverorgungsamt bestimmt hierdurch:

I. Vom 2. bis 8. Juni d. J. dürfen auf Abschnitt 8 bis 12 der Kartoffelkarte je fünf Pfund Kartoffeln entnommen und abgegeben werden.

Die Entnahme der Kartoffeln kann bei den Kartoffelerzeugern und den zugelassenen Kartoffelhändlern gegen die vorgelegene Abgabe der Kartoffelkartenabgabepflicht geschehen.

II. Gegen Verordnungen unterliegen den bestehenden Strafbestimmungen.

Lübeck, den 31. Mai 1919. (2824)

Das Landesverorgungsamt.

Ausgabe von Brotkarten für Kinder unter einem Jahr.

1. Für die nächsten acht Wochen vom 31. Mai 1919 bis 25. Juli 1919 werden für Kinder unter einem Jahre Brotkarten über wöchentlich ein Pfund Brot oder 350 Gramm Mehl ausgegeben.

Das Alter der Kinder ist durch Geburtschein, Taufschein, Impfzettel oder sonstige Urkunden nachzuweisen. Bei Stellung des Antrages ist der Ausweis zum Bezuge von Lebensmitteln vorzulegen und der Kopf der abgelaufenen Brotkarte zurückzugeben.

2. Wenn das Kind das erste Lebensjahr vollendet hat, ist die Brotkarte für die auf den Geburtstag folgende Zeit an die zuständige Ausgabeestelle zurückzugeben. Nur gegen Rückgabe dieser Karte wird dem Kinde eine Hauptbrotkarte erteilt.

3. Die Brotkarten werden vom 3. Juni 1919 ab während der üblichen Geschäftsstunden in den bisherigen Ausgabestellen ausgegeben.

4. Ein Anspruch auf Bewilligung der Brotkarte besteht in keinem Falle.

5. Wer den mit der Ausgabe der Brotkarten betrauten Beamten oder Angestellten des Landesverorgungsamtes oder den Gemeindevorständen gegenüber unrichtige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.

Lübeck, den 30. Mai 1919. (2882)

Das Landesverorgungsamt.

Ausgabe von Zusatzbrotkarten für schwangere Frauen.

1. Für die nächsten acht Wochen vom 31. Mai 1919 bis 25. Juli 1919 werden für schwangere Frauen Zusatzbrotkarten über wöchentlich ein Pfund Brot oder 350 Gramm Mehl ausgegeben.

2. Berechtigt zum Bezuge von Zusatzbrotkarten sind schwangere Frauen vom 5. Monat der Schwangerschaft ab, die hierüber eine Bescheinigung des Arztes oder der Hebamme vorlegen. Bei Stellung des Antrages ist der Ausweis zum Bezuge von Lebensmitteln vorzulegen und der Kopf der abgelaufenen Brotkarte zurückzugeben.

3. Die Zusatzbrotkarten werden vom 3. Juni 1919 ab in den üblichen Geschäftsstunden in den bisherigen Ausgabestellen ausgegeben.

4. Ein Anspruch auf Bewilligung der Zusatzbrotkarte besteht in keinem Falle.

5. Wer unrichtige Bescheinigungen ausstellt oder unrichtige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50000 Mk. oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.

Lübeck, den 30. Mai 1919. (2883)

Das Landesverorgungsamt.

Ausgabe von amerikanischem Weizenmehl.

In den Tagen vom 2. bis zum 6. Juni werden auf Abschnitt R der Sonderkarte zum Bezuge von Lebensmitteln wahlweise 250 Gramm 94%iges Weizenmehl zum Preise von 18 Pf. oder 250 Gramm amerikanisches Weizenmehl zum Preise von 1.20 Mk. ausgegeben. Selbstverforgter mit Brotgetreide haben hierauf keinen Anspruch.

Für die Abgabe des Mehles und die Einreichung der entsprechenden Abschnitte durch die Mehlhändler gelten die bisherigen Vorschriften.

Lübeck, den 30. Mai 1919. (2884)

Das Landesverorgungsamt.

Verordnung

betreffend die Unterbringung Wohnungsuchender in nicht genügend ausgenutzten Wohnungen.

Im Einvernehmen mit dem Bezirkswohnungsamtskommissar wird auf Grund der Bundesratsbekanntmachung über die wirtschaftliche Demobilisation vom 7. November 1918 bestimmt:

§ 1. Nicht genügend ausgenutzte Wohnungen oder sonstige zum Wohnen geeignete Räume, die bisher anderen Zwecken dienen, sind auf Erfordern des Wohnungsnachweises (Unterkrone 104) diesem insoweit zur Verfügung zu stellen, als sie nicht für den Wohnungsinhaber nötig sind.

§ 2. Der Staat ist berechtigt, auf seine Kosten Umbauten und Einrichtungen in den zur Verfügung gestellten Räumen vorzunehmen, und verpflichtet, nach Rückgabe der Räume ihren früheren Zustand auf Verlangen wiederherzustellen.

§ 3. Die Entscheidung darüber, ob und in welchem Umfange bei einer Wohnung oder bei sonstigen Räumen die Voraussetzungen des § 1 vorliegen, trifft auf Antrag des Wohnungsnachweises das Einigungsamt bei dem Wohlfahrtsamt nach billigem Ermessen.

§ 4. Die Höhe der Miete, die der Staat dem Wohnungsinhaber zu zahlen hat, unterliegt der freien Vereinbarung. Kommt eine Einigung nicht zustande, so legt auf Antrag eines der beiden Teile das Einigungsamt bei dem Wohlfahrtsamt die Miete fest.

§ 5. Wer gegen die Bestimmungen dieser Verordnung verstößt, hat Bestrafung mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark zu gewärtigen.

Lübeck, den 30. Mai 1919. (2829)

Der Staatskommissar für die wirtschaftliche Demobilisation
Dr. Link.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 1. Juni
außerordentliche Sprechstunden
von 10-11 Uhr vormittags für Männer
11-12 Frauen.

Die Fürsorgestelle für Geschlechtskranke. Allgemeines Krankenhaus. 2887

Eine Bekanntmachung Nr. K 50 (Nachtrag zur Bekanntmachung Nr. K 10 vom 1. März 1919) über

Abänderung der Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art

vom 5. April 1919 wird durch die amtlichen Regierungsblätter, durch die Polizeibehörden, sowie durch öffentlichen Anschlag und Aushang veröffentlicht.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.
Berlin, den 5. April 1919. (2876)

Reichswirtschaftsstelle für Kunststoffe und Stoffabfälle.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ziegelbewirtschaftung im Bezirk der freien und Hansestadt Lübeck, soweit sie die Beschlagnahme und Freigabe von Mauersteinen und ähnlichen Fabrikaten betrifft, von der Kriegsamtsstelle Altona an den Bezirkswohnungskommissar übergegangen ist, wird hierdurch folgendes bekanntgegeben:

Die Bestimmungen über die Beschlagnahme und Bestandshebung von gebrannten und anderen künstlichen Mauersteinen, Dachziegeln aller Art und Drainageröhren aus Ton gemäß den Bekanntmachungen vom 15. Januar 1918 und vom 13. November 1918 (Reichsanzeiger Nr. 270) bleiben weiterhin in Kraft, jedoch mit der Abänderung, daß nach § 6 der ersten Bekanntmachung der Verkauf und Verbrauch von 2000 Drainageröhren statt 500 in einem Kalendermonat für eine Baustelle gestattet ist.

Die Richtigkeit der zur Freigabe beantragten Mauersteinmenge muß sich der Antragsteller von der Bauabteilung des Polizeiamtes, Mengstraße Nr. 28, bescheinigen lassen. Er muß diese Bescheinigung gleichzeitig mit dem Antrag auf Freigabe einreichen.

Als Unterlage für den Verkauf der Steilmengen, die nach § 6 der Bekanntmachung vom 15. Januar 1918 in einem Kalendermonat und für eine Baustelle ohne Freigabeschein abgegeben werden dürfen, ist in Zukunft eine Bescheinigung der Bauabteilung des Polizeiamtes herzubringen, welche an die Stelle der bisher hierfür üblichen eidesstattlichen Erklärung tritt. Letztere kommt in Fortfall. In der Bescheinigung der Bauabteilung des Polizeiamtes ist Name und Wohnort des Verbrauchers, die Menge und Art der benötigten Steine, sowie die Bauausführung, für welche die Steine gebraucht werden sollen, anzugeben.

Alle Anträge, welche die Beschlagnahme und die Freigabe von Mauersteinen und ähnlichen Fabrikaten betreffen, sind an den dem Bezirkswohnungskommissar beigeordneten Baudirektor Walger, Mühlendamm 10, zu richten.

Lübeck, den 28. Mai 1919.

Der Bezirkswohnungskommissar.

(2869) N. B. Baltzer, Baudirektor.

Der erste Teilbetrag der Einkommensteuer

für das Jahr 1919/20 ist von den Steuerpflichtigen, die im Besitze eines Steuerzettels für die Vorstadt St. Lorenz sind, in der Zeit vom 21. bis 31. Mai 1919 bei Vermeidung des Zuschlags der gesetzlichen Gebühr zu entrichten.

Die Verlegung des Wohnsitzes eines Steuerpflichtigen aus der Stadt in eine Vorstadt oder einen Landbezirk und umgekehrt, hat eine Veränderung der im Steuerzettel angegebenen Zahltermine nicht zur Folge. (2840)
Lübeck, den 20. Mai 1919.

Die Steuerbehörde.

Der erste Teilbetrag der Grundsteuer sowie die Brandstättenbeiträge

für 1919/20 sind für die Grundstücke in der Vorstadt St. Lorenz in der Zeit vom 21. bis 31. Mai 1919 bei Vermeidung des Zuschlags der gesetzlichen Gebühr zu entrichten. (2841)
Lübeck, den 20. Mai 1919.

Die Steuerbehörde.

Milchkolonie.

Der Ausschuss für die Milchkolonie wendet sich an den Wohlstandsgemeinschaften aller Bevölkerungsklassen mit der herzlichen Bitte, ihn auch in diesem schweren Jahr durch Geldspenden inständig zu unterstützen, möglichst viele Freikarten ausgeben zu können. (2887)

Die Karten werden in den Familien mit der Straßentabelle nach Altsiedlerdorf befördert, erhalten dort 1/2 Milch und Brot und werden unter fachmännischer Leitung im Walde, Karten im Preise von 6 Mk. sind in der Ortskassenkassette zu kaufen.

Geldpenden nehmen entgegen: Frau Witzka Köhler, Frau Senator Dr. Biemann, Frau Paula Werner, Rektor Bahre, Konsul Garmann, Dr. med. Weg.

Bad Schwartau.

Stadtratsitzung am 6. Juni 1919
Sitzungsprotokoll (2875)

Meta Dabbert geb. Sengespick Friedrich Valentin Verlobte.

Lübeck, im Juni 1919.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken herzlich. (2923)

Wilh. Pries und Frau, Israelsdorf.

Statt Karten!

Für die uns anlässlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme herzlichen Dank. (2824)

Familie Heede.

2 Frauen f. Gartenarbeit gesucht. G. Stranck, Schwartau, Rielbusch 5.

Gesucht zum baldigen Eintritt 1 Meiereilehrling

Rohweder, Gieselrade bei Ahrensböck.

Junges Mädchen sucht Beschäftigung im Hausstand und schriftlichen Arbeiten. Ang. unt. B 14 an die Exp. (2909)

Junger Stallburche (2927)

der auch Landarbeit verrichten sucht. Kleiner Behr, Stedekindsdorf, Lohrstr. 6. Telefon 1629.

Mehrere Maurer und Bauarbeiter werden gesucht. (2921)

Leeres Zimmer mit Gelag od. 2 Zim. m. Kochsch. v. alt. Frau, die tags über besetzt, gesucht. Ang. u. BK 16 an d. Exp. (2874)

31. Freundl. 2 Zimmerwohn. Polsterer gegen größere z. verm. (2856) Off. u. S. W. 25.

Zu verk. Washone, Schautel (Friedensw.), bl. Vortenhut (Rind) 15 Mk., sch. ledener Frauenhut 15 Mk., W. Schuhe, Dr. 36 sog. 38 zu verkaufen. (2825) Lindenstr. 36 I.

Ein junger Vorwerk, Bogenstr. 20, zu verkaufen. (2920)

Wagenwagen u. alte Bettmatt. ohne Matratze zu verk. (2916) Wlenderstr. 10 II.

Prima-Wechsel in Block.

Friedr. Meyer & Co.

Am 29. Mai, abends 9 Uhr entschlief sanft an den Folgen eines Unfalles im Krankenhaus zu Kyritz mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Fabrikant

Eduard Cadow

im 39. Lebensjahre. Tief betrauert von den Seinen.
Im Namen der Hinterbliebenen:

Lisa Cadow geb. Westphal
nebst Kindern.

Lübeck, den 31. Mai 1919.

Es wird freundlichst gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Der Tag der Beerdigung wird später bekannt gegeben. (2925)

Der Tod entriß uns unsern treuen Freund

Eduard Cadow

und hinterließ bei uns allen eine große unausfüllbare Lücke. Nur, wer ihn wie wir genau kannte, wußte seinen innern Wert voll zu schätzen.
In tiefer Trauer: (2926)

Julius Buchard.
Hans Block und Familie.
Hans Beutin und Familie.

Seinen schweren Verletzungen infolge eines Unglücksfalles erlag gestern abend unser allverehrter Chef

Konservenfabrikant

Herr Eduard Cadow

Der so jäh mitten aus schaffensreicher Arbeit Geschiedene verkörperte durch seine kraftvolle Persönlichkeit einen Mann, dem jeder Achtung entgegenbrachte.

Seine Liebenswürdigkeit und große Herzengüte werden alle, die ihm näher standen, auch über das Grab hinaus dankbar bezeugen, denn um das Wohl seiner Angestellten war er stets besorgt.

Wir werden dem leider zu früh Entschlafenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Lübeck, den 30. Mai 1919. (2938)

Die Angestellten
der Firma Eduard Cadow.

Nachruf.

Am Donnerstag abend gegen 10 Uhr ist unser allverehrter Arbeitgeber (2919)

der Konservenfabrikant

Herr Eduard Cadow

seinen schweren inneren Verletzungen, welche er sich bei einem Automobilunfall zugezogen hat, erlegen. Er war uns stets ein guter und gerechter Chef, dem wir für immer ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Die Arbeiterschaft
der Firma Eduard Cadow.

Zu verkaufen eine zusammenlegbare Sportkare. (2901) Kottmischstr. 42, II. I.

Einen weißen Vordern-Rinderhut zu verkaufen. (2899) Eppertweg 10, III. rechts.

1 Bretterwand 2x1 m, 3/4 Zoll hoch, neu, Preis 25 Mk., 2 Stühle (alte) pr. St. 2,50, 1 Fahrrad ohne Gummi, 20 Mk., 1 Lampenkugel Mattgl., 35cm Durchmesser, 3 Mk., zu verk. (2871) Friedenstr. 70 pt.

Ein großes atermantliches Sofa zu verkaufen. (2862) Schwartauer Allee 90 a.

Zu verkaufen ein fast neuer zweirädriger Motorwagen. (2880) Wenhofstr. 24 III.

Ein fast neuer, großer Motorwagen zu verkaufen. (2911) Wlenderstr. 48 2.

Zu verkaufen ein Panzerwagen, Prädig. (2915) Wlenderstr. 20.

Ein neuer Motorwagen mit 2-3 J. altes Modell zu verk. (2910) Bäckerstr. 13 a, II. 2 814)

Ein Grammophon m. 64 Platt. zu verkaufen. Preis 100 Mk. (2878) St. Nikolai 10.

Kofoständer 8,65 l. 70 br. wie neu. W. St. Gut. Gr. 53 billig zu verk. Glorinstr. 11. (2860)

Kleiner ein. Ofen (Germania) fast neu, zu verkaufen. (2868) Chausstr. 5 I.

Zu verk. e. zweifach. Bettstelle ohne Matr., 1 Korbhehnstuhl, 1 altertümliche Wanduhr. (2911) Schönkampstraße 17 b.

Zu verkaufen ein Kinderflanzstuhl und Lehnhuhl. (2902) Chausstr. 20 2.

In verkehrsreicher Gegend Haus mit Laden für sofort oder später zu kaufen gesucht. Anged. unt. P H 126 an die Exped. (2825)

Dr. med. A. Ott

Spezialarzt für Augenleiden

jurid. Brodesstraße 75 II.

Nach längerem Leiden entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Marie Einfeldt

geb. Eggers im 77. Lebensjahre.

Tief betrauert von ihren Kindern und allen Angehörigen. (2928)

Wilhelm Lender u. Frau geb. Einfeldt.

Lübeck, 30. Mai 1919. Sundestraße 55.

Trauerfeier Dienstag vormittag 10 Uhr in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes.

Deutscher Transportarbeiterverband Ortsverwaltung Lübeck.

Nachruf!

Am Dienstag, den 27. Mai, verstarb unser langjähriges Mitglied, der Hafenarbeiter (2892)

Heinr. Koch.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes aus statt. Sammelplatz der Kollegen daselbst.

Die Ortsverwaltung.

Verspäteter Nachruf!

Am Sonntag, dem 25. Mai, verstarb unser Mitglied, der Kollege (2893)

Gustav Friedrichs.

Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Ortsverwaltung.

Danksagung.

Allen denen, die unserm geliebten Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg so reich mit Kranzen schmückten, sowie Herrn Sen. Becker für seine nützlichen Worte sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Ida Hackmann Wwe. (2905) und Kinder.

Einige Käufer jeder Größe f. zahlunswürdige Käufer. (2881) Reiczerstr. 18, III.

Gute neue Verrenkhufe, Dr. 45, zu verkaufen. (2823) Brodesstraße 75 II.

Heillicher Sonntagbedienst Dr. Schwarzweiller, Breitestr. 18. Arzt Raben, Dürtertor-Allee 18. Dr. Dr. Haas, Meier, Allee 2a.

Spargel
100 Stück abgeben (2901) Fischstraße 20, I.

Friedrich Schacht, Schell-Johanniststraße 76, wohnt jetzt

An der Mauer 105. (2872)

Wieder eingetroffen: Garantiert echt holländischer

Kautabak (2861) Kalle 25 III., 10 Steden 12 III. (Fr. Straße 50, Ernst Vol.)

Kohl-, Gurken-, Kürbis-Allerlei Weidemann, (2861) Sadomstr. 81

Uhren

II werden gut und billig II schnellstens repariert II Arnimstr. 6a.

Ankauf von getragenen Uhren, Gold und Silber.

Max Ehrichsen, Uhrmacher.

Möbel

Schlafzimmer und 2881

Küchen-Einrichtungen Einzel-Möbel

wie Kleiderschränke Küchenschränke Tische u. Stühle

auf Teilzahlung und gegen bar.

Siegfried Ittmann, Breite Straße 33, I.

Jedes Ungeziefer

vertilgt unter Garantie Wilh. Klüssendorf, beide, Kammerländer und öffentl. Sachverständ., Al. Burgstr. 18a, Tel. 1509. Spezialist für Wanzenvertilgung.

Patent-Matratzen, Anlege-Matratzen, jedes Maß in kürzester Zeit.

Gebüder Heftl, Lübeck Untertrave 111/112. (2838)

Chorverein Lübeck.

Männerchor. Gesangstunde am Dienstag, dem 2. Juni, abends 8 Uhr.

Damenchor. Gesangstunde am Freitag, dem 6. Juni, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Unser diesjähriger Ausflug findet am Sonntag, d. 29. Juni nach Schwartau, Rielbuschhalle statt. (2893)

Der Vorstand.

Restaurant Schloßerheim Schmiedestraße 3

G. Lachmann: Gemüthlicher Aufenthalt f. Skatspieler. (2847)

Verein Öffentliche Lesehalle zu Lübeck.

Mittwoch, den 4. Juni 1919, abends 6 Uhr

Ordentliche Jahresversammlung

im Hause der Gesellschaft z. Belgem. Tätigkeit, Königstraße 5.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Ergänzung des Vorstandes. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand des Vereins Öffentliche Lesehalle

Fleisch-Extrakte

ersetzt vollständig das neue
Suppenwürz-Pulver
Anhydor!

Anhydor-Werke Lübeck-Buntekuh

Platzvertreter für Lübeck: **Otto Thomae,**
Fleischhauerstraße 53.



2942)

Für den Winterbedarf

liefern 2588
ohne Kohlenkarten:

1a. Preßtorf und 1a. schweren Brenntorf,

ferner

erstkl. Brennholz, Buchen, Eichen, Tannen

in ganzen Kloben, gesägt od. gespalten, in jeder gewünschten Länge und Stärke, für Herd-, Ofen- und Zentralheizung.

Im eigenen Interesse der Verbraucher bitten wir um möglichst baldige Bestellung!

Bernhöft & Wilde

Hauptkontor: Fischergarbe 75. Nebenkontor: An der Falkenstraße.
Fernsprecher 139 u. 140. Fernsprecher 409.

Besonders preiswert!

Seidene Strick-Jacken

ausgewählte moderne Formen
in reichen Farbensortimenten

Preislagen:

265 Mk. 225 Mk. 178 Mk. 138 Mk.

Reizende Sommerkleider

aus Tüll, Krepp, weißen und
farbigen Schleierstoffen in neuen
kleidsamen Ausführungen

Haupt-Preislagen:

245 Mk. 185 Mk. 168 Mk. 128 Mk.

HOLSTENHAUS

G. M. B. H.

(2904)

LÜBECK.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Filiale Lübeck.

Am Sonntag, dem 1. Juni 1919
von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags

findet die

Wahl der Delegierten z. Gewerkschaftskongreß

in folgenden Lokalen statt:

- Gewerkschaftshaus, Johannisstr., Zimmer 1.
- Gastwirtschaft J. Groth, Kottwitzstr. 16.
- Gastwirtschaft Schöning, Ratzeburger Allee, Ecke Kahlhorststr.
- Gastwirtschaft Storch, Friedenstr. 43.
- Gastwirtschaft Matthiesen, Nebenhoiststr., Ecke Lindenst.
- Kaffeehaus Moising.
- Für die Angestellten der Heilanstalt Strecknitz und des Allgemeinen Krankenhauses in der Anstalt.

Es steht jedem Mitglied frei, in einem der obgenannten Lokale zu wählen. Nur diejenigen Mitglieder dürfen wählen, die das Mitgliedsbuch oder die Karte vorzeigen. Stimmzettel sind nur in den Wahllokalen zu haben.

Wegen der Wichtigkeit des diesjährigen Gewerkschaftskongresses ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, sich an der Wahl zu beteiligen.

Die Ortsverwaltung.

Neu-Lauerhof.

Jeden Sonntag: Gr. Tanz. Anf. 4 Uhr.
Gr. Orchester, 7 Musiker Harmonika-Klub.
Jeden Freitag: Tanz.

HANSA-HALLE

Morgen Sonntag (2918)
Großes Tanzkränzchen.

Hotel Kronprinz Bad Schwartau

Sonntag, den 1. Juni: (2918)
Grosses Tanzkränzchen.

Handelsangestellte.

Öffentliche Versammlung aller Fachgruppen

am Sonntag, dem 1. Juni 1919
vormittags 9 Uhr
im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:
Berichterstattung des Tarifausschusses über das
bisherige Ergebnis der Verhandlungen mit den
Arbeitgebern.

Es handelt sich um unsere endgültige Stellungnahme.

Kollegen, erscheint in Massen!
Der Tarifausschuß
des Gewerkschaftsbundes kaufm. Angestellten-
Verbände und der Arbeitsgemeinschaft freier
Angestellten-Verbände.

Friedrich-Franz-Halle

Jeden Sonntag
abends u. Sonntag
Tanz-
kränzchen
Anf. 6. Anf. 4 Uhr
L. Stamer.

Konzerthaus Zaubertlöte.

Heute:
Eintritts-Konzert!
echt boarischen
humoristischen
Dir. Seppi Mohrmann.
Anf. 6 Uhr. (2929) J. Fölsch.

Marmorsaal.

Dienstag, den 3. Juni, 8 Uhr

Ernst-Albert-Abend

Alle Vorträge neue Schläger!
Humor in der Natur.
Erlebtes, Erlauchtes und
Erdichtetes.

Vorverkauf: Ernst Robert,
Muskat. Gändl, Breite Straße,
3. u. 2. u. 1. M. (2877)

HANSA THEATER

Sonabend: Zum ersten Male

„Krone und Fessel“.

Sonntag, abends 8 Uhr:

Das fabelhafte Militär-
Ausstattungsstück!

„Krone und Fessel“ (2888)

Die Sensation von Berlin!

Montag:

„Krone und Fessel“.

Stadthallentheater Lübeck

Sonntag, den 1. Juni
nachmittags 4 Uhr

Konzert.

Abends 8 Uhr

Die geschiedene Frau.

Operette in 3 Akt. v. Leo Fall.

Montag, den 2. Juni

Großes Konzert

Dienstag, den 3. Juni

Die geschiedene Frau.

Mittwoch, den 4. Juni

Nachmittags 4 Uhr

Konzert.

Abends 8 Uhr (2978)

Flachmann als Erzieher

3. Distrikt.

Montag, den 2. Juni
Versammlung
abends 8 Uhr
im Gewerkschaftshaus.

Wichtige innere Vereinsangelegenheiten. 2855
Emil Rose, Distriktsführer.

Deutscher
Transportarbeit.-Verb.
Ortsverwaltung Lübeck.

Versammlung

famlicher
Straßenbahner
am Montag, dem 2. Juni
abends 9 1/2 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 59-52.
Tages-Ordnung:
Innere Betriebsangelegenheiten.

Zahlreiches Erscheinen ist
dringend notwendig.
Mitgliedsbücher müssen vorge-
zeigt werden.

2856) Die Ortsverwaltung.

Landarbeiter-

Versammlung

in Gr.-Parin

am Dienstag, dem 3. Juni

abends 8 Uhr (2878)

im Lokale des Herrn Dettmann.

Um das Erscheinen sämtlicher
Landarbeiter und -Arbeiterinnen
bittet Der Vorstand.

Sonntag, den 1. Juni:

Großer Ball

in Sereek 2826
bei Gustav Sablonst.

Sonntags.

Motorbootfahrten nach
Schwartau.

Ab Dreßbrücke-Engelsgrube:
2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.

Ab Schwartau-Waldfaier:
2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.

Vermietung von Motorbooten
für Bergfahrten, Berens- und
Frachtfahrten. (2834)

J. Schneider, Johannisstr. 48
Trade-Motorbootfahrt. T. 3444

Gesellschaftshaus Martii

(Karlstraße 18-18 a).

Sonntag, den 1. Juni:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr. Fr. Pötz. (2889)

Gesellschaftshaus

Eindenhof, Zitelst. 101.

Modern. Stadthaus am Platz
Seute. Sonntag, den 1. Juni:

Berühmte Bullmufft

Sonntag, abends 8 Uhr Anfang 4 Uhr

Smoking- u. Ballkarten für Herren
2,- Mk., für Damen 1,- Mk.

Hübsch. Straßenbahn- u. Spä-
wagenverbindung. Eintrittsgeld 1,- Mk.

Viktor Klemppau.

Roter Löwe.

Morgen Sonntag:

Tanzkränzchen.

Anfang 5 Uhr. (2884)

Kücknitz

W. Dieckmanns Gasthof

Sonntag, 1. Juni:

Tanzkränzchen.

Anfang 5 Uhr. (2921)

Stöckeldorfer Markt.

Montag, 2. Juni: (2837)

Gr. Tanzmusik.

Anf. 5 Uhr. Feinrich Oase

Kaffeehaus Moising

Sonntag:

Tanz.

Anfang 4 Uhr. (2931)

Geniner Baum.

Sonntag: Tanzkränzchen

Anf. 4 Uhr.

Kaffee mit Milch und Kuchen.

Sozialdemokratischer Verein.

Dienstag, d. 3. Juni, abends 7 1/2 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im großen Saale des Gewerkschaftshauses

Tagesordnung:

1. Wie stellen wir uns zur Errichtung einer Ein-
wohnerwehr?

Referent: Genosse Walter Lamp^l, Hamburg.

2. Wahl einer Delegierten zur Frauenkonferenz.

3. Die Annäherung zum Parteitag.

Referent: Genosse W. Bromme.

4. Abrechnung von der Maifeier.

5. Die Tätigkeit der sozialdemokratischen Bürgerschaftsfraktion.

Referent: Genosse Alfred Dreger.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht

Der Vorstand.

2982) Die Mitgliedsbücher sind am Eingang vorzuzeigen.

An die Parteigenossen im Bezirk Schleswig-Holstein und Provinz Lübeck.

Laut Beschluß des Bezirksvorstandes findet der Bezirks-Parteitag am Sonntag, dem 13., und Montag, dem 14. Juli 1919 im Gewerkschaftshaus in Kiel, Fährstraße 24, statt.

Die Eröffnung des Parteitages erfolgt am Sonntag, vormittags 11 Uhr.

Die vorläufige Tagesordnung lautet wie folgt:

1. Konstituierung, Festsetzung der Tagesordnung, Wahl einer Mandatsprüfungskommission;
2. Bericht des Bezirksvorstandes;
3. Etatsberatung;
4. Die Reorganisation des Bezirks;
5. Bericht über die Presse;
6. Die Tätigkeit unserer Abgeordneten in den Parlamenten;
7. Anträge;
8. Wahlen.

Die Wahlen der Delegierten richten sich nach § 5 unseres Organisationsstatuts. Anträge, die in der gedruckten Vorlage Aufnahme finden sollen, sind bis zum 30. Juni an den Bezirksvorstand einzusenden. Die Delegierten werden ersucht, ihre Adressen baldigst dem Bezirksvorstand und wegen der Logisbeschaffung auch dem Lokalkomitee, zu Händen des Genossen Karl Raß, Kiel, Fährstraße 24, mitzuteilen.

Altona, Blücherstraße 28, den 28. Mai 1919.

Der Bezirksvorstand.

J. M.: Karl F. Alps.

Der Kampf um das Ei.

In unserer grenzenlosen Not hat nichts so sehr erbittert als die Zurückhaltung der Eier seitens der Interessenten und der Wucher, den gewisse Händler damit treiben. Gewiß ist, daß unser Inlandsmarkt den Bedarf nicht deckt, Tatsache ist aber ferner, daß mehr unter das Volk gelangen könnte, wenn Selbstsucht und Geldgier nicht alles auf Schieberwegen wegschnappten, um Begüterte zu bevorzugen. Dem unhaltbaren Zustand ein Ende zu machen, muß das Bestreben jedes rechtlich denkenden Menschen sein. Das Wie aber macht Kopfschmerzen. Ganz unzweifelhaft ist der Appell an die Landleute, den uns eine Frau aus dem Bürgertum übermittelt. Sie glaubt von den „lieben Landleuten“ etwas erreichen zu können, wenn sie an deren Herz und Mitleid mit der städtischen Bevölkerung appelliert. Wir geben zu, daß es vielleicht Ausnahmen gibt, die sich der unterrichteten Kinder erbarmen, im allgemeinen kennen die Landleute jedoch in erster Linie den Profit. Auch auf dem Lande werden 80 Bsp. und mehr für das Ei gefordert. Da sieht man sich nicht, die Hand nach Geld auszustrecken. Bei unserer tieferen Geschäftsmoral ist jeder derartige Kurpfusch zwecklos. Hätte die alte kapitalistische Regierung den Schleudrian nicht so tief einziehen lassen, wäre es leichter gewesen, den Halsabschneidern die Seidenschur darzubieten. So sind sie mit allen Schlingen und Pfiffen vertraut und drehen jedem rechtlichen Vorgehen eine Nahe.

Wie Hohn aufs Ganze klingt die Erklärung, die der Hauptausschuß für freie Nahrungsmittelwirtschaft erteilt. Er bildet sich ein, die Arbeiterschaft sei gegen eine neue Zwangsbewirtschaftung, da heute jede Hausfrau die Möglichkeit habe, sich mit Eiern reichlicher als bisher zu versorgen. Nach langer Zeit sah man in den Geschäftsläden endlich wieder größere Mengen Eier ausliegen, während man in der Zeit der Zwangsbewirtschaftung mit Mähe monatlich höchstens ein Ei pro Kopf erhalten konnte. Zwar sei der Preis der Eier heute noch recht hoch, doch seien den Verbrauchern größere Mengen Eier zu diesen hohen Preisen immer noch lieber als die Kostproben aus der Zwangsbewirtschaftung. Das ist natürlich eine Fälschung. Wahr dagegen ist, was die vorerwähnte Bürgerfrau sagt, daß es den Hausfrauen das Herz zusammensticht vor Wut und Weh, wenn sie in den Läden die Eier stehen sehen, die des Preisess wegen für sie unerreichbar sind. Also der freie Handel hat in diesem Punkte gerade das Gegenteil von dem gezeigt, was der angeführte Hauptausschuß beweisen wollte.

Das Reichsernährungsamt empfiehlt jetzt die Festsetzung von Höchstpreisen im Einvernehmen mit den landwirtschaftlichen Berufsvereinen. Es sollen Preise gebildet werden, die zwar der heutigen Geldentwertung und der erhöhten Nachfrage nach Waren entsprechen, andererseits aber auch über das nach den örtlichen Verhältnissen gebotene Maß nicht hinausgehen. Die Kommunalverbände und Gemeinden sind in der Lage, mit Zustimmung der Landeszentralbehörde solche Preise festzusetzen. Zur Eindämmung der wilden Aufkäuferei bieten die Verordnungen über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels eine Handhabe. Bei der Erteilung der Handels-erlaubnis ist mit aller Sorgfalt und Strenge vorzugehen. Es sind nur solchen Personen Erlaubnisse zu erteilen, deren Zuverlässigkeit und Sachkunde gewährleistet erscheint. Die Händler hätten die Höchstpreise einzuhalten und die Eier mit einem bestimmten Aufschlag an die vorgeschriebenen Verteilungstellen abzugeben. Die landwirtschaftliche Erzeugerseite sollen mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß bei einem etwaigen Scheitern des freien Eierhandels von einem weiteren Abbau der Zwangswirtschaft mit landlichen Erzeugnissen keine Rede sein kann, daß es also in ihrem eigenen Interesse liegt, mit angemessenen Eierpreisen zu arbeiten.

Das Reichsernährungsamt entwickelt hier ja wieder ganz eigenartige Ansichten. Die erhöhte Nachfrage will es durch erhöhten Preis ausgleichen, der den örtlichen Verhältnissen entspricht. Da werden wir wieder schöne Bescherungen erleben. Ist die Ware knapp, dann muß sie rationiert werden, und in diesem Fall spielt nicht die erhöhte Nachfrage den Preisdruck aus, sondern die Gefährdung des Lebens. Die Drohung mit der Bekämpfung der Zwangswirtschaft anderer landlicher Erzeugnisse wird die Erwecker nicht abschrecken. Es gibt ja genug Hintertüren.

Gewerkschaftsbewegung.

Der Kampf in der gemischten Herren-Raß- und Uniform- und Damenkleiderei Deutschlands

Von den Gehilfenverbänden sind sämtliche Tarife, die mit dem Arbeitgeberverband der Herren-Raß-, Uniform- und Damen-Kleiderei abgeschlossen sind, am 1. Mai mit Ablauf am 1. August gekündigt worden. Seit Jahrzehnten führt der Schneiderverband den Kampf um die Abschaffung der Heimarbeit, Einführung von Betriebswerkstätten mit Zeitlöhnen. Dieser Kampf schien vor der Kriegszeit vollständig zum Stillstand gekommen zu sein. Alle Bemühungen, die Heimarbeit durch Einwirkung auf die Gesetzgebung zu unterbinden, scheiterten an dem bösen Willen der Arbeitgeber und der ungläubig rüdfälligen Bureaupolitik des alten Regimes. Die Revolution hat diesen Kampf neu belebt. Die Einführung der gesetzlichen achtstündigen Arbeitszeit muß auch für die in der Schneiderlei Tätigen durchgesetzt werden. In der Heimarbeit ist diese Durchführung praktisch unmöglich, da jede Kontrolle über Innehaltung der Arbeitszeit fehlt. Auch Vorschläge nach Zurechnung eines bestimmten Arbeitsquantums ist bei der Eigenart des Berufes praktisch undurchführbar. Die auf den Werkstätten heute Beschäftigten stehen vor der Gefahr, in die Heimarbeit gedrängt zu werden. Es mußte daher durch die Tarifbindung die Frage auf der breitesten Grundlage aufgestellt werden. Hingzu kommt, daß bei der ungeheuren Wohnungsnot es unmöglich ist, die an sich schlechten Wohnräume der Heimarbeiter noch durch Stellung von Arbeitsplätzen knapper zu gestalten. Der Unternehmer traute sich bei dem Heimarbeiterstand vorzüglich, er brauchte nicht für Arbeitsräume zu sorgen, sondern nur für genügende Arbeit. Zum anderen waren es die Heimarbeiter selbst, die bis jetzt zum großen Teil den Betriebswerkstätten feindselig gegenüberstanden. Welche Gründe lagen für ihn vor? Einmal die Möglichkeit, durch angemessene Ausbeutung der Arbeitskraft selbst der Frauen einen relativ höheren Lohn zu erzielen, zum anderen die Möglichkeit, durch Annahme von Privatarbeit eine gewisse Gleichmäßigkeit der Beschäftigung über das ganze Jahr zu erreichen. Daneben mögen noch zum Teil häusliche Verhältnisse mitgespielt.

Mit allen diesen Verhältnissen beschäftigte sich in Berlin eine Mitgliederversammlung des Schneiderverbandes, die von 3000 Personen besucht war. Sie beschloß einstimmig die Errichtung von Betriebswerkstätten (für Berlin 144 bei 46stündiger Arbeitszeit) zu fordern.

Ist nun die Errichtung von Betriebswerkstätten in der Schneiderlei möglich? Sie ist es. Zum Teil ist in der Damen-Kleiderei in fast allen Städten Betriebswerkstatt und Zeitlohn seit Jahr und Tag eingeführt, ohne daß auch nur ein einziges Geschäft konterrt gemacht hätte, auch eine Reihe von Herren-Raßgeschäften, speziell kleinerer Art, kennen diese Betriebsform seit langer Zeit. Es ist also nicht der kleine Arbeitgeber, der den stärksten Widerstand entsetzt, sondern besonders die großen Arbeitgeber, die leistungsfähige und kapitalkräftige Firmen darstellen, sind es, die den härtesten Hemmschuß für die Errichtung dieser Frage darstellen. Dieser Widerstand muß gebrochen werden. Weiter wird gefordert, daß die Unternehmer endlich einmal dazu

bert. Ein Blick in die Gesichter unserer Berufskollegen ist die beste Begründung für diese Forderung. Verträge die Erfüllung dieser Forderung das Geschäft nicht? Man könnte leicht das Gegenteil beweisen! Auf einen Anzug, der heute mit durchschnittlich 800 bis 1000 Mark veräußert wird, kommen Arbeitslöhne im Durchschnitt von 100 bis 120 Mark. Wenn auch zugegeben wird, daß die Spesen der Arbeitgeber enorm geworden sind, so kann auch jeder Laie jederzeit nachrechnen, daß es die Arbeitgeber verstanden haben, bei ihrer Rechnung nicht zu kurz zu kommen.

Soziales.

Die Sozialisierung der Arztpraxis.

Dr. K. L. W. behandelte, der Deutschen medizinischen Wochenschrift zufolge, im Verein sozialdemokratischer Ärzte in Berlin die Sozialisierung der Arztpraxis. Obwohl der Arzt, so heißt es da, ein wichtiger sozialer Faktor ist, bleibt er heute eine Privatperson. Darum muß er keine Tätigkeit heute nach dem Prinzip ordnen, mit möglichst viel Einzelleistungen möglichst viel zu verdienen. Für dieses Grundprinzip erwies sich die Bedeutung seiner Tätigkeit als einer sozialen Leistung nebenamtlich. Daraus ergibt sich, daß der Arzt, wenn er in wahrhaft sozialem Sinn handelt, gegen sein Interesse verstößt und daß er bei der geschäftlichen Führung sozialer Maßnahmen auf der Hut sein muß, daß aus seiner Hand nicht Niemen geschnitten werden. Es leuchtet ein, daß solche Verhältnisse in einem sozialen Staate unhaltbar sind und daß die Sozialisierung kommen muß. Dr. Kollwitz denkt sich diese Sozialisierung so, daß den Ärzten, die ihre Privatpraxis betreiben wollen, dies einzuweisen freistellt, daß aber für die anderen öffentlichen Sprechstellen eingerichtet werden, die wie Postanstalten usw. über das ganze Reich verstreut sind und in denen Tag und Nacht Dienst getan wird, und zwar von jedem Arzte acht Stunden einschließlich der Besuchsstunden für die Schwerekranken (Bettlägerigen). Bei der Ueberfüllung des ärztlichen Berufs würden ohne Zweifel zahlreiche Ärzte zur Arbeit an den öffentlichen Sprechstellen gegen Gehalt bereit sein und damit sollte man doch einmal mit der Sozialisierung des Arztwesens beginnen.

Aus Nah und Fern.

Bei der deutschen Waffentilgungskommission in Berlin wurde eingebrochen und 175 000 Mk. geraubt. Nachdem die Diebe durch den Hausmeister gestört wurden, raubten sie mit einem Auto davon. Die Diebe haben in der Eile ihr Sauerstoffgebläse, mit dem sie den Geldschrank geöffnet hatten, und andere Einbrecherwerkzeuge am Tatort zurückgelassen. Einen Betrag in der Höhe von 70 000 Mark ließen sie bei ihrer Flucht im Bureau liegen.

Zum Spandauer Millionendiebstahl. Ueber die Verhaftung des mutmaßlichen Millionendiebes Fröhle sind jetzt von der Wiener Behörde nähere Mitteilungen hier eingegangen. Der Verhaftete bestritt, mit dem Diebstahl der 30 Millionen rumänischer Okkupations-Rei in Spandau etwas zu tun zu haben. Ende November habe ihm in Spandau ein Sozialistenführer Lewinsky oder Lewitzky, der dort im Rathaus tätig gewesen sei, den Auftrag gestellt, mehrere Millionen Rei nach Belgien zu bringen, wo sie für Propagandazwecke bestimmt seien. Er sei auf diesen Vorschlag eingegangen und habe einige Tage später von Lewinsky einen grauen Baggartaxi mit 5 Millionen Okkupations-Rei und einen Zettel an den Sozialistenauschuß in Brüssel erhalten. Bei dem Versuch, am 1. Februar bei Wexel über die holländische Grenze zu kommen, sei er von einem Zollbeamten zurückgehalten worden. Eine Million habe er in einem Bauernhause vor dem Zollbeamten wegwerfen müssen. Ende Februar sei er dann doch über die Grenze nach Holland gekommen. Einen großen Betrag habe er im Haag einem Richard Balsiano in Verwahrung gegeben. Nach Berlin zurückgekehrt, sei er von hier Mitte März mit einer halben Million nach Wien gefahren. Wieder nach Berlin gekommen, habe er 305 000 Rei und 200 000 Mk. in einer Millitärecke an seinen Vater, einem Bergarbeiter in Hohndorf geschickt, ohne daß dieser von dem Inhalt des Koffers etwas wisse. Dann sei er mit seiner Geliebten Renau wieder nach Wien gefahren und u. a. mit einem Ingenieur in Verbindung getreten, der ihm auch ein Auto für 80 000 Kronen gekauft habe. Bei diesen Mittelstufen wurde das Geld, das Fröhle ihnen übergeben hatte, beschlagnahmt, 2 1/2 Millionen fand man noch in seinem Koffer. Fröhle will von dem Geld, das Lewinsky ihm übergeben haben soll, für sich selbst nichts verbraucht haben, hauptsächlich vielmehr, daß er von keinem eigenen Gelde gelebt habe.

Ausgehobenes Fallschirmjägerneß. Der Kriminalpolizei in Dessau gelang es, ein Fallschirmjägerneß auszuheben, das seit zwei Monaten in großem Umfang anhaltische Zwanzigmarscheine in den Verkehr brachte.

Trichinose nach Schweinefleischgenuss. Mehr als fünfzig Personen sind in Dresden an Trichinose lebensgefährlich erkrankt. Sie haben in einem Speisehaus Schweinefleisch genossen, das im Schleichhandel gekauft und der Fleischbühnen entzogen worden war.

Eisenflugzeug vernichtet. Die riesige Luftschiffmaschine, die größte Flugmaschine der Welt, die zu ihrem ersten Flug am letzten Montag von Farndrough aufsteigen sollte, ist angeblich durch falsche Steuerung bei einer Geschwindigkeit von 60 Meilen verunfallt, ohne sich überhaupt in die Luft erheben zu haben. Die Maschine ist völlig zerstört, mehrere Mitfliegende sind tot oder verwundet. Die Maschine gehört zu den bekannten „Bombentypen“. Senerzeit wurde viel von ihrem bevorstehenden Flug nach Berlin geredet, wo sie kolossale Mengen Sprengstoff abwerfen sollte. Der Dreiecker hatte hundertsechzig Meter Länge, siebenunddreißig Fuß Höhe, sechshundertsechzig Fuß Breite, moß mit voller Ladung 22 Tonnen- und dreizehnhundert Netto und konnte hundert Personen tragen.

Der Schwur unter dem Galgen. Im den Schleichhandel zu bekämpfen, wendet man in dem böhmischen Orie Klado ein etwas recht drastisches Verfahren an. Dort wurde vor dem Rathaus ein Galgen aufgestellt, und die Leute, die man als Kettenhändler verdächtigte, mußten auf dieser unprovozierten Klippe einen jeterlichen Schwur ablegen, daß sie sich fernerhin in aller Zukunft eines rechtlichen und realen Geschäftswandels befleißigen würden. Wer aber Umstände machte und sich nicht beugte, der wurde förmlich nachgelassen, dem wurde der Strick um den Hals gelegt, die Säbline immer enger und enger.

Eine Konferenz der Jugendbezirksleitungen Deutschlands.

fand im Bureau des Parteivorstandes zu Berlin unter Leitung des Genossen Heinrich Schulz statt. Betreten waren 28 Bezirke, vom Parteivorstand waren die Genossen Hermann Müller und Fr. Bartels anwesend.

Genosse Heinrich Schulz begrüßte die Erschienenen im Auftrag der Zentralkommission für die arbeitende Jugend Deutschlands und wärmte zunächst dem bisherigen Vorsitzenden der Zentralkommission, dem Genossen Ebert, anerkennende Worte für seinen langjährige verdienstvolle Tätigkeit im Interesse der Jugendbewegung, die die einmütige Zustimmung der Konferenz fanden. Dann hielt er einen Vortrag über: Die Reorganisation der Jugendbewegung und begrüßte die von der Zentralkommission vorgelegenen Richtlinien für den Neuaufbau der Jugendbewegung. Bis her haben wir mit Rücksicht auf das Reichsvereinsgesetz in der Jugendbewegung die Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren organisiert. Die Revolution und die Herabsetzung des wehrfähigen Alters auf 20 Jahre haben für uns eine neue Situation geschaffen, der wir unsere Jugendorganisation anpassen müssen. Sie soll nach dem Vorschlag der Zentralkommission künftig die Jugendlichen bis zum 20. Lebensjahre umfassen und in zwei Abteilungen gegliedert werden, eine für die 14-17jährigen und die andere für die 17-20jährigen. Während für die Jüngeren entsprechend ihrer seelischen Eigenart vorwiegend leichtere bildende Veranstaltungen, Spiel und Sport in Betracht kommen, müssen die Älteren mehr politisch geschult und vorbereitet werden. Dazu ist die Trennung in zwei möglichst selbstständig arbeitende Gruppen notwendig, von denen jede für sich ihre besonderen Veranstaltungen trifft, während die größeren Veranstaltungen, wie öffentliche Kundgebungen, künstlerische Darbietungen und Festlichkeiten gemeinsam bleiben können. Um die über 17jährigen zugleich in das Parteileben einzuführen, soll darauf hingewirkt werden, daß sie der Parteiorganisation beitreten, in denen man ihnen besonders für sie geeignete Komitee, z. B. das des Schriftführers, übertragen könnte. Der große Rahmen für beide Abteilungen müsse aber die Jugendbewegung sein. Statt der bisherigen losen Form schlägt die Zentralkommission die Gründung von Jugendvereinen vor, die sich zu einem „Verband der deutschen Arbeiter-Jugendvereine“ zusammenschließen. An die Stelle der bisherigen Jugendauschüsse treten die Vereinsvorstände, die zur Hälfte aus Jugendlichen und zur anderen Hälfte aus Parteimitgliedern bestehen sollen. Den Jugendlichen ist soweit als möglich Selbstverwaltung zu gewähren.

Genosse Weimann referierte über: Zukünftige Jugendarbeit. Er gab einen Überblick über den Stand der Bewegung und ging näher auf die Aufgaben der Bezirksleitungen ein. Er empfahl die Mitarbeit in den offiziellen Jugendpflegeauschüssen, die der Kontrolle der Verwaltungskörper in Reich, Staat und Gemeinde zu unterstellen sind. In den Betrieben sind Vertrauensleute der Jugend in den Fach- und Fortbildungsschulen Schülerräte zu wählen, mit denen wir Hand in Hand arbeiten müssen. Auch die erwachsenen Arbeiter sollen mehr über die Bedeutung der Jugendbewegung aufgeklärt werden. Besonders wichtig ist ein ausreichender Jugendhaushalt und die Tätigkeit besonderer Jugendbeschusskommissionen, die im Einvernehmen mit den Gewerkschaften arbeiten müssen.

Die Diskussion war sehr lebhaft. Einmütig wurde die Bildung fester Jugendvereine und eine zentrale Jugendorganisation gefordert. Meinungsverschiedenheiten herrschten nur darüber, ob ein zentraler sozialdemokratischer Jugendbund oder der von der Zentralkommission vorgeschlagene Verband der deutschen Arbeiter-Jugendvereine die zweckmäßigste Form sei. Mit großer Mehrheit wurde der Vorschlag der Zentralkommission angenommen. Verschiedene Delegierte wandten sich ferner gegen die vorgeschlagene Gliederung der Jugendorganisation in zwei Abteilungen und die Herabsetzung des Alters auf 20 Jahre. Sie waren der Meinung, daß die Erziehung der über 18jährigen Sache der Parteiorganisation sein müsse. Auch in diesem Punkte fand der Vorschlag der Zentralkommission Annahme. Im übrigen wurde die Zentralkommission beauftragt, die Richtlinien für die neue Organisation der Jugendbewegung unter Berücksichtigung eines in der Diskussion vorgebrachter Anregungen endgültig aufzustellen und dem Parteitag vorzulegen.

Ferner wurde beschlossen, eine Erweiterung des Umfangs der „Arbeiterjugend“ und eine entsprechende Erhöhung des Bezugspreises vorzunehmen und Jugendvereine zu verpflichten, ihren Mitgliedern die „Arbeiterjugend“ als Vereinsorgan obligatorisch zu liefern.

Zum Sekretär der Zentralkommission für die arbeitende Jugend Deutschlands ist Genosse Albrecht Hamburg gewählt. Genosse Schulz schloß die Konferenz mit dem Wunsch, daß sie der Jugendbewegung zu einer neuen, lebhaften Aufwärtsbewegung führe.

Freimachung von Arbeitsstellen für Handlungsgehilfen und Bureauangestellte.

Man schreibt uns: Das Arbeitsamt in Lübeck ist seit Monaten mit Erfolg bemüht, der Arbeitslosigkeit unter den heimgekehrten Kriegsteilnehmern aus den Kreisen der Bureauangestellten und Handlungsgehilfen abzuhelfen. Eindringlich gehaltenen Pressenotizen veranlassen die Arbeitgeber Plätze zu schaffen, durch Entlassung von nicht erwerbsbedürftigen weiblichen Kriegsaushelferinnen und mahnten die weiblichen Arbeitnehmerinnen an ihre Anstandspflicht, die während des Krieges übernommenen Posten zu räumen. Verordnungen des Demobilisationskommissars schufen die Grundlage für eine systematische Bearbeitung der Frage. Die Verordnung vom 13. Januar erzwang von den Arbeitgebern eine genaue Aufstellung von Listen ihres weiblichen Personals. An Hand bestimmter Richtlinien hatte das Frauenreferat diese Listen durchzuprüfen, die Erwerbsbedürftigkeit der einzelnen Bureauangestellten festzustellen und danach auf die Freimachung der Plätze hinzuwirken. Dem Frauenreferat war damit eine Aufgabe übertragen worden, die an Mäßigkeit ihres Gleiches suchte, die täglich auf neue Schwierigkeiten stieß, die eine unübersehbare Menge von Vergessenis brachte und die dabei unlagbar undankbar war, weil die erreichten Erfolge naturgemäß nicht in die Augen fallen konnten. Und doch ist das dankbar Mögliche erreicht worden. War nach den Richtlinien des Arbeitsamtes eine Kündigung langjähriger Kontoristinnen nicht beabsichtigt und hier eingehende Prüfungen der Verhältnisse nicht notwendig, so blieben doch in den Privatbetrieben (nur mit diesen hatte sich noch bis vor kurzem das Frauenreferat zu befassen) noch hunderte von Damen übrig, die entweder vor dem Kriege in keinem Berufe tätig waren, oder in anderen Berufen gearbeitet hatten. Die Prüfungen erstreckten sich auf Vorbildungen und persönliche Verhältnisse. Für die Beurteilung der Erwerbsbedürftigkeit sind ganz bestimmte Richtlinien gegeben, die sich auf den Einkommensverhältnissen der Eltern aufbauen. Selbstverständlich konnte hier nicht schematisch vorgegangen werden, sondern es mußten die besonderen Lebensumstände der einzelnen berücksichtigt werden. War dann die Nichterwerbsbedürftigkeit festgestellt, wobei man sich keinesfalls auf die Angaben der Befragten verlassen, sondern zuverlässige Erkundigungen einziehen mußte, war mit dem Arbeitgeber der Betreffenden zu verhandeln, ein Geschäft, das bei der an der Beibehaltung der betreffenden Arbeitskraft interessierten Arbeitgebern nicht immer bereidenswert war. Trotzdem kann gesagt werden, daß im Ganzen Entgegenkommen gewonnen erzielt wurden. Es liegt auf der Hand, daß damit die Arbeit des Frauenreferates noch längst nicht erledigt war; war die Entlassung endlich erreicht, dann erst begannen die peinvollsten Stunden im Frauenreferat. Ein kleiner Teil der Frauen nutzte sich in das Unvermeidliche. Die meisten versuchten in Wahrung ihrer Interessen mit Hilfe ihrer Eltern, Brüder, Beschützer oder durch Befürwortung von bestimmten einflussreichen Persönlichkeiten ein Bild von ihrer Lage zu geben, daß zur Zurücknahme ihrer Kündigung führen sollte. So kam es, daß oft ein einzelner Fall die Zeit des Frauenreferates tagelang in Anspruch nahm. Schon im Laufe des Winters wurden unpassige Stellen durch Kriegsteilnehmer freigegeben. Ständig wirkte auf die Arbeit die Verordnung des Demobilisationsamtes in Berlin vom 24. Januar, nach welcher vor dem 28. Februar erfolgte Kündigungen als unwirksam erklärt wurden und der Arbeitgeber verpflichtet wurde, bereits Entlassenen rückwirkend das Gehalt zu bezahlen. Man ersieht aus diesem Vorgehen des Reiches, daß an anderen Orten so weitgehende Arbeit wie in Lübeck nicht geleistet war. Hemmend wirkten weiter die Verhandlungen über die neuen Tarife in den Großbetrieben. Kündigungen konnten während den Verhandlungen und gleich nachher nicht vorgenommen werden, weil die Arbeitgeber sich dem Bedacht der Maßregelung ausgegibt haben würden. Trotz dieser Hemmnisse wurde bei intensiver Arbeit erfolgreich gewirkt. Die Zahl der weiblichen Angestellten nahm zusehends ab, die Zahl der stellunglosen Kaufleute fiel trotz der täglich neuankommenden Kriegsteilnehmer um ein geringes. Wenn trotzdem die Tatsache, daß in vielen Stellen noch weibliche

Hilfskräfte sitzen, Anlaß zu Kritik gibt, so ist diesen durchaus zu berechnigen Vorwürfen entgegenzutreten, daß es sich zumeist um langjährige Kontoristinnen oder um dringend erwerbsbedürftige Frauen handelt. Uebrigens ist das Frauenreferat jederzeit bereit, einzelnen Beschwerden nachzugehen, sobald genaue Angaben gemacht werden. Es steht fest, daß der Erfolg der Bemühung des Arbeitsamtes weit größer ist als angenommen wird. Wahrscheinlich sei, daß beispielsweise verschiedene Betriebe ihr weibliches Personal von 30 und 32 Personen auf 2 und 5 Hilfskräfte herabgesetzt haben; ein größerer Betrieb hatte 156 Frauen, und beschäftigt jetzt noch 28 usw. Besonderen Anlaß zu Klagen gab immer die Beschäftigung weiblicher Hilfskräfte in den Betrieben. Die Freimachung dieser Plätze lag noch bis vor einiger Zeit in den Händen der Garnison-Facharbeiterabteilung, die die größte Anzahl von Plätzen freigegeben hatte. Seit kurzem werden auch die Behörden vom Frauenreferat bearbeitet. Die Behörden handeln die Angelegenheiten durchsichtiger entgegenkommender. Es konnten demnach noch jüngst wieder 36 Stellen freigegeben werden. Daß gerade immer auf die Behörden hingewiesen wird, liegt daran, daß deren Arbeitsstellen dem Publikum besonders zugänglich sind und deshalb naturgemäß bemerkt und beredet werden. Die große Anzahl der weiblichen Hilfskräfte bei den Behörden erklärt sich daraus, daß der Prozentsatz der Kriegswitwen bei den Behörden naturgemäß ein sehr hoher ist. (33 Proz. in Gegenfatz zu den Privatbetrieben, 15 Proz.) Vor allen Dingen bei der Börse tritt das in Erscheinung und gibt immer wieder Anlaß zu ungerechtfertigter Kritik. Der Demobilisationskommissar erleichterte die Arbeit des Frauenreferates durch die Verordnung vom 31. März, die eine Anmeldung sämtlicher freizumachenden Stellen beim Arbeitsamt forderte. Bestimmungen wirkten auf die Beteiligten aber die trotzdem immer noch erscheinenden Gesuche um weibliche Hilfskräfte in den Betrieben. Die damit Unzufriedenen wissen aber nicht, daß diese Gesuche dem Frauenreferat eine willkommene Gelegenheit bieten, auf die beim Arbeitgeber einzuwirken und sie zur Einstellung von Männern zu veranlassen. Über auch dieses Vergernis wird allmählich verschwinden. Die neue Verordnung vom 17. Mai macht nämlich die Einstellung von weiblichen Hilfskräften für Bureau- und Handlungsangestellte (also auch für Verkäuferinnen) von der Genehmigung des Arbeitsamtes abhängig. Für die Befolgung der Verordnung wird das Arbeitsamt Sorge tragen und unannehmlich mit Strafen vorgehen bei Ungewöhnung der Verordnung. Neuerdings hat das Frauenreferat den Auftrag erhalten, zu veranlassen, daß alle vor oder während des Krieges als Hausangestellte tätig gewesene jetzige Bureauangestellte oder Verkäuferinnen Männern Platz machen müssen. Es geht nicht an, daß eine unbedingte Nachfrage nach Hausangestellten auf dem Arbeitsmarkt vorliegt, während andererseits aus dem Kriege heimgekehrte Handlungsgehilfen wochenlang ohne Beschäftigung bleiben und der Erwerbslosenunterstützung anheimfallen. Das Arbeitsamt fordert die Arbeitgeber auf, nicht erst neue Maßnahmen zur Abheilung dieses Mißstandes abzuwarten, sondern den Erfordernissen der Zeit freiwillig Rechnung zu tragen.

Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Ein Wohnungsuchender.

Es ist bekannt, daß in Lübeck die Wohnungen sehr knapp sind. Und doch sieht man Wohnungen leer stehen. Geht man hin und fragt, ob die Wohnung zu vermieten ist, heißt es immer, die ist für meinen Sohn, wenn er aus der Gefangenschaft kommt, oder meine Tochter will sich verheiraten usw. Für die anderen werden Baracken gebaut. Ich meine, zum Unterstellen von Möbeln kann man doch wohl andere Räume nehmen. Könnte nicht eine Kommission eingesetzt werden, die alle Häuser nachsicht, ob die leeren Wohnungen alle auf dem Mietaamt angemeldet sind? Warum müssen denn gerade die zurückgekehrten Krieger und Krieger in diese Baracken hinein, und diejenigen, die während des Krieges hier gewesen sind, in die Häuser? Es ist zu wünschen, daß jeder sich dieses zu Herzen nimmt.

aus. Kieselhausen habe ihm selbst gesagt, daß er bei der Verteilung des polizeilichen Amtes beschäftigt sei. Kieselhausen habe im Dezember im Polizeivorbildium selbst Waffen an die Zivilisten verteilt und aus dem Marzial auf die Regierungstruppen geschossen. Zeuge Kieselhausen gibt zu, gesagt zu haben, daß er im November im Amt beschäftigt sei, befreit aber, mit dem polizeilichen Polizei etwas zu tun gehabt zu haben. An der Waffenverteilung im Dezember habe er nur insofern teilgenommen, als er als Schreiber auf der Waffenkammer auf Anweisung seines Vorgesetzten die Listen geführt habe. Der Verteidiger Dr. Rosenfeld nimmt den Zeugen in ein sehr eingehendes Verhör. Im wie er sich ausdrückt, seine Spitzeltätigkeit festzustellen. Auf Befragen des Staatsanwalts zum Broich erklärt Kieselhausen, nach seiner Vernehmung am Dienstag von einer etwa 100 Personen starken Menge auf der Straße belästigt worden zu sein. Zeuge gibt auf Befragen Ledebours zu, aus der Privatmappe Ostermanns, der mit ihm zusammen im Polizeivorbildium beschäftigt war, Briefe entnommen zu haben, um sie gegen Ostermann zu verwenden. Auf eine Anfrage des Rechtsanwalts Dr. Rosenfeld antwortete der Zeuge Kieselhausen entgegen seiner vorher gemachten Aussage, nichts davon gesehen zu haben, wie Kieselhausen aus dem Marzial auf Regierungstruppen geschossen habe. Der Zeuge Ranke, Vorsteher des ehemaligen Jünterausschusses der Volksmarine-Division, gibt nochmals ein Bild von den Vorgängen im Dezember. Am 5. Januar wurden im Marzial von Arbeitern Waffen an Zivilisten verteilt. Daraufhin legte Zeuge sein Mandat nieder, da er einmal nicht sicher war, ob die Division neutral bleiben würde, und weil er andererseits die Verantwortung für die kommenden Ereignisse nicht übernehmen konnte. Der Zeuge Grunke war stellvertretender Kompanieführer bei der Volksmarine-Division. Auch er berichtet von Waffenverteilungen an Zivilisten im Marzial. Im Auftrage der übrigen Kompanieführer der Division forderte er am Nachmittag des 6. Januar den revolutionären Ausschuss und die anderen Zivilisten auf, den Marzial zu verlassen. Dieser Aufforderung wurde anstandslos Folge geleistet. Ferner erhielt der Zeuge den Auftrag, Dornbach zu verhaften, da er nach der allgemeinen Auffassung die Arbeiter in den Marzial hineingelassen hatte. Ledebour hat der Zeuge bei der Verteilung der Waffen nicht gesehen.

In der Nachmittagsung wird zunächst der Zeuge Lemke vernommen, der am 6. Januar im Marzial von einem Zivilisten den Befehl erhielt, das Kriegsministerium zu besetzen. Begleitet von zwei Arbeitern, zog er an der Spitze von 300 Matrosen zum Ministerium. Hier wurde dem Leutnant Hamburger das bekannte Schriftstück des revolutionären Aktionsausschusses überreicht. Leutnant Hamburger erklärte, man solle an Stelle der mit Schreibmaschine geschriebenen Unterschriften handschriftliche bringen und der Uebergabe wurde dann nichts mehr im Wege stehen. Während der Zeuge im Marzial verblieb, die Unterschriften zu bekommen, hörte er eine Ansprache Grunkes, der die Arbeiter aufforderte, den Marzial zu verlassen. Dadurch wurde dem Zeugen klar, was vorgeht, und anstatt nach dem Kriegsministerium zurückzugehen, ging er nach Hause, meldete sich krank und übergab acht Tage später das Schriftstück der Reichsregierung. Zeuge Büchel, Mitglied des Volksrates, sagt aus, daß Dornbach und Albrecht am Montag vormittag auf die Kommandantur kamen, um im Auftrag der neuen Regierung die Geschäfte derselben zu übernehmen. Während einer längeren Befragung durch die Verteidigung antwortete er u. a. auf die Frage des Verteidigers Obach, daß alle die Leute Waffen erhalten sollten, die gewillt waren, die Regierung zu stützen. Im Anfang der Revolution wurde Gishorx vom Berliner Volksrat als Polizeivorbild in Berlin eingesetzt; durch Mehrheitsbeschluß derselben Körperschaft am 7. oder 8. Januar seines Postens enthoben.

Es folgt noch eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen dem Verteidiger Obach und dem Zeugen über die Funktionen und Kompetenzen des Berliner Volksrates vor der Schaffung des Zentralrates. Ein Zeuge Küllbrand verneint die Frage, ob Ledebour oder Kieselhausen Waffen verteilt haben.

Darauf wurde die Verhandlung auf Sonnabend vertagt.

Warenausgabe

in der Woche vom 2. Juni bis 8. Juni 1919.

Auf die Bezugskarten des Lebensmittelkartenheftes und die Lebensmittelkarte:

Butter:	Abchnitt 80	80 Gramm Butter zum Preise von 28 Pf.
Speiseöl:	80	70 Gramm Speiseöl zum Preise von 84 Pf.
Zucker:	106—111 je 125	Gramm Zucker.
Mehlensubstitute:	98	250 Gr. Getreide oder Graupen zum Preise von 44 Pf. für 1/2 kg (1 Pf.)
Süßholzwurzel:	80	250 Gr. Karamellade zum Preise von 1.20 M. für 1/2 kg (1 Pf.)

Auf die Bezugskarten des Lebensmittelkartenheftes sind diese Waren in den Geschäften zu entnehmen, bei welchen die Anmeldung des Bezugsrechts erfolgt ist. Auf die Lebensmittelkarte dürfen diese Waren nur in den auf der Rückseite der Karte verzeichneten Geschäften entnommen werden.

In die Bezugskarte für Milchzucker in der Woche vom 2. Juni bis 8. Juni 1919:

Ganze Wochenmenge wie bei der Lebensmittelkarte.	
Selbe	30 Gramm Butter
	20 Speiseöl
	75 Zucker
	125 Getreide oder Graupen
	125 Karamellade.

Die Waren sind in den auf der Rückseite der Karte verzeichneten Geschäften zu entnehmen.

Auf Butterbezugshefte: 1/2 der höchstzulässigen Bezugsmenge und zwar 3 Teile in Butter und 3 Teile in Speiseöl.

Lübeck, den 31. Mai 1919.

Das Landesverwaltungsamt.

Kartoffeln.

Das Landesverwaltungsamt bestimmt hierdurch:

I. Vom 2. bis 8. Juni d. J. dürfen auf Abchnitt 8 bis 12 der Kartoffelkarte je fünf Pfund Kartoffeln entnommen und abgegeben werden.

Die Entnahme der Kartoffeln kann bei den Kartoffelerzeugern und den zugelassenen Kartoffelhändlern gegen die vorgeschriebene Abgabe der Kartoffelkartenabchnitte geschehen.

II. Zuwidergehungen unterliegen den bestehenden Strafbestimmungen.

Lübeck, den 31. Mai 1919.

Das Landesverwaltungsamt.

Ausgabe von Brotkarten für Kinder unter einem Jahr.

1. Für die nächsten acht Wochen vom 31. Mai 1919 bis 25. Juli 1919 werden für Kinder unter einem Jahre Brotkarten über wöchentlich ein Pfund Brot oder 350 Gramm Mehl ausgegeben.

Das Alter der Kinder ist durch Geburtschein, Taufschein, Impfschein oder sonstige Urkunden nachzuweisen.

Bei Stellung des Antrages ist der Ausweis zum Bezuge von Lebensmitteln vorzulegen und der Kopf der abgelaufenen Brotkarte zurückzugeben.

2. Wenn das Kind das erste Lebensjahr vollendet hat, ist die Brotkarte für die auf den Geburtstag folgende Zeit an die zuständige Ausgabebehörde zurückzugeben. Nur gegen Rückgabe dieser Karte wird dem Kinde eine Hauptbrotkarte erteilt.

3. Die Brotkarten werden vom 3. Juni 1919 ab während der üblichen Geschäftsstunden in den bisherigen Ausgabestellen ausgegeben.

4. Ein Anspruch auf Bewilligung der Brotkarte besteht in keinem Falle.

5. Wer den mit der Ausgabe der Brotkarten betrauten Beamten oder Angestellten des Landesverwaltungsamtes oder den Gemeindevorständen gegenüber unrichtige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 M. oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.

Lübeck, den 30. Mai 1919. (2882)

Das Landesverwaltungsamt.

Ausgabe von Zusatzbrotkarten für schwangere Frauen.

1. Für die nächsten acht Wochen vom 31. Mai 1919 bis 25. Juli 1919 werden für schwangere Frauen Zusatzbrotkarten über wöchentlich ein Pfund Brot oder 350 Gramm Mehl ausgegeben.

2. Berechtigt zum Bezuge von Zusatzbrotkarten sind schwangere Frauen vom 5. Monat der Schwangerschaft ab, die hierüber eine Bescheinigung des Arztes oder der Hebamme vorlegen.

Bei Stellung des Antrages ist der Ausweis zum Bezuge von Lebensmitteln vorzulegen und der Kopf der abgelaufenen Brotkarte zurückzugeben.

3. Die Zusatzbrotkarten werden vom 3. Juni 1919 ab in den üblichen Geschäftsstunden in den bisherigen Ausgabestellen ausgegeben.

4. Ein Anspruch auf Bewilligung der Zusatzbrotkarte besteht in keinem Falle.

5. Wer unrichtige Bescheinigungen ausstellt oder unrichtige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 5000 M. oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.

Lübeck, den 30. Mai 1919.

Das Landesverwaltungsamt.

Ausgabe von amerikanischem Weizenmehl.

In den Tagen vom 2. bis zum 6. Juni werden auf Abschnitt R der Sonderkarte zum Bezuge von Lebensmitteln wahlweise 250 Gramm 94%iges Weizenmehl zum Preise von 18 Pf. oder 250 Gramm amerikanisches Weizenmehl zum Preise von 1.20 M. ausgegeben. Selbstversorger mit Brotgetreide haben hierauf keinen Anspruch.

Für die Abgabe des Mehles und die Einreichung der eingemommenen Abchnitte durch die Mehlhändler gelten die bisherigen Vorschriften.

Lübeck, den 30. Mai 1919.

2934 Das Landesverwaltungsamt.

Verordnung

betreffend die Unterbringung Wohnungsuchender in nicht genügend ausgenutzten Wohnungen.

Im Einvernehmen mit dem Bezirkswohnungskommissar wird auf Grund der Bundesratsbekanntmachung über die wirtschaftliche Demobilisation vom 7. November 1918 bestimmt:

§ 1. Nicht genügend ausgenutzte Wohnungen oder sonstige zum Wohnen geeignete Räume, die bisher anderen Zwecken dienten, sind auf Erfordern des Wohnungsnachweises (Untertratte 104) diesem insoweit zur Verfügung zu stellen, als sie nicht für den Wohnungsinhaber nötig sind.

§ 2. Der Staat ist berechtigt, auf seine Kosten Umbauten und Einrichtungen in den zur Verfügung gestellten Räumen vorzunehmen, und verpflichtet, nach Rückgabe der Räume ihren früheren Zustand auf Verlangen wiederherzustellen.

§ 3. Die Entscheidung darüber, ob und in welchem Umfange bei einer Wohnung oder bei sonstigen Räumen die Voraussetzungen des § 1 vorliegen, trifft auf Antrag des Wohnungsnachweises das Cignungsamt bei dem Wohlfahrtsamt nach billigem Ermessen.

§ 4. Die Höhe der Miete, die der Staat dem Wohnungsinhaber zu zahlen hat, unterliegt der freien Vereinbarung. Kommt eine Einigung nicht zustande, so setzt auf Anruf eines der beiden Teile das Cignungsamt bei dem Wohlfahrtsamt die Miete fest.

§ 5. Wer gegen die Bestimmungen dieser Verordnung verstößt, hat Bestrafung mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark zu gewärtigen.

Lübeck, den 30. Mai 1919.

(2829) Der Staatskommissar für die wirtschaftliche Demobilisation Dr. Link

Fleisch-Extrakte



ersetzt vollständig das neue
Suppenwürz-Pulver
Anhydor!

Anhydor-Werke Lübeck-Buntekuh

Platzvertreter für Lübeck: **Otto Thomae,**
Fleischhauerstraße 53.

2942)



Für den Winterbedarf

liefern 2588
ohne Kohlenkarten:

1a. Preßtorf und 1a. schweren Brenntorf,

ferner
erstkl. Brennholz, Buchen, Eichen, Tannen

in ganzen Kloben, gesägt od. gespalten, in jeder gewünschten Länge und Stärke, für Herd-, Ofen- und Zentralheizung.

Im eigenen Interesse der Verbraucher bitten wir um möglichst baldige Bestellung!

Bernhöft & Wilde

Hauptkontor: Fischergroße 75.

Nebenkontor: An der Falkenstraße.

Fernsprecher 139 u. 149.

Fernsprecher 409.

Besonders preiswert!

Seidene Strick-Jacken

ausgewählte moderne Formen
in reichen Farbensortimenten

Preislagen:

265 Mk. 225 Mk. 178 Mk. 138 Mk.

Reizende Sommerkleider

aus Tüll, Krepp, weißen und
farbigen Schleierstoffen in neuen
kleidsamen Ausführungen

Haupt-Preislagen:

245 Mk. 185 Mk. 168 Mk. 128 Mk.

HOLSTENHAUS

G. M. B. H.

(2904)

LÜBECK.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.
Filiäle Lübeck.

Am Sonntag, dem 1. Juni 1919
von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags
findet die

Wahl der Delegierten z. Gewerkschaftskongress
in folgenden Lokalen statt:

1. Gewerkschaftshaus, Johannisstr., Zimmer 1.
2. Gastwirtschaft J. Groth, Kottwitzstr. 16.
3. Gastwirtschaft Schöning, Ratzeburger Allee, Ecke Kahlhorststr.
4. Gastwirtschaft Storch, Friedenstr. 43.
5. Gastwirtschaft Matthießen, Nebenhofstr., Ecke Lindenstr.
6. Kaffeehaus Moising.
7. Für die Angestellten der Heilanstalt Strecknitz und des Allgemeinen Krankenhauses in der Anstalt.

Es steht jedem Mitglied frei, in einem der obengenannten Lokale zu wählen. Nur diejenigen Mitglieder dürfen wählen, die das Mitgliedsbuch oder die Karte vorzeigen. Stimzettel sind nur in den Wahllokalen zu haben.

Wegen der Wichtigkeit des diesjährigen Gewerkschaftskongresses ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, sich an der Wahl zu beteiligen.

Die Ortsverwaltung.

Neu-Lauerhof.

Jeden Sonntag: Gr. Tanz. Anf. 4 Uhr.
Gr. Orchester, 7 Musiker Harmonika-Klub.
Jeden Freitag: Tanz.

HANSA-HALLE

Morgen Sonntag (2918)
Großes Tanzkränzchen.
Hotel Kronprinz Bad Schwartau
Sonntag, den 1. Juni: (2918)
Grosses Tanzkränzchen.

Handelsangestellte.

Öffentliche Versammlung aller Fachgruppen
am Sonntag, dem 1. Juni 1919
vormittags 9 Uhr
im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:
Berichterstattung des Tarifausschusses über das
bisherige Ergebnis der Verhandlungen mit den
Arbeitgebern.

Es handelt sich um unsere endgültige Stellungnahme.

Kollegen, erscheint in Massen!
Der Tarifausschuß
des Gewerkschaftsbundes kaufm. Angestellten-
Verbände und der Arbeitsgemeinschaft freier
Angestellten-Verbände.

Friedrich-Franz-Halle
Jeden Sonntag
abend u. Sonntag
Tanz-
kränzchen
Anf. 6. Anf. 4 Uhr
L. Stamer.

Konzerthaus Zaubertöne.
Heute:
Eintritts-Konzert!
echt bairische Kapelle
humoristischen
Dir. Seppi Mohrmann.
Anf. 6 Uhr. (2929) J. Fölsch.

Marmorsaal.

Dienstag, den 3. Juni, 8 Uhr:
Ernst Albert Abend
Alle Vorträge neue Schläger!
Humor in der Natur.
Erliebtes, Erlauchtes und
Erdichtetes.

Vorverkauf: Ernst Robert,
Musikal.-Handl., Breite Straße.
3 M., 2 M., 1 M. (2877)

HANSA THEATER

Sonnabend: Zum ersten Male!
„Krone und Fessel“.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Das fabelhafte Militär-
Ausstattungsstück!
„Krone und Fessel“ (2888)
Die Sensation von Berlin!
Montag:
„Krone und Fessel“.

Stadthallentheater Lübeck

Sonntag, den 1. Juni
nachmittags 4 Uhr
Konzert.
Abends 8 Uhr
Die geschiedene Frau.
Operette in 3 Akt. v. Leo Fall.
Montag, den 2. Juni
Großes Konzert
Dienstag, den 3. Juni
Die geschiedene Frau.
Mittwoch, den 4. Juni
Nachmittags 4 Uhr
Konzert.
Abends 8 Uhr (2978)
Flachsmann als Erzieher

3. Distrikt.

Montag, den 2. Juni
Versammlung
abends 8 Uhr
im Gewerkschaftshaus.
Wichtige innere Vereinsan-
gelegenheiten. (2855)
Emil Rose, Distriktsführer.

Deutscher
Transportarbeiter-Verb.
Ortsverwaltung Lübeck.

Versammlung

famlicher
Straßenbahner
am Montag, dem 2. Juni
abends 9 1/2 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50-52.
Tages-Ordnung:
Innere Betriebsangelegen-
heiten.
Zahlreiches Erscheinen ist
dringend notwendig.
Mitgliedsbücher müssen vorge-
zeigt werden.
(2881) Die Ortsverwaltung.

Sandarbeiter- Versammlung

in Gr.-Parin
am Dienstag, dem 3. Juni
abends 8 Uhr (2878)
im Saale des Herrn Dettmann.
Um das Erscheinen sämtlicher
Sandarbeiter und -Arbeiterinnen
bittet
Der Einberufer.
Sonntag, den 1. Juni:
Großer Ball
in Sereck (2826)
bei Gustav Sablonski.

Sonntags.
Motorbootfahrten nach
Schwartau.
Ab Drechbrücke-Engelsgrube:
2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Gesellschaftshaus Marii
(Karlstraße 18-18 a).
Sonntag, den 1. Juni:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr. Fr. Plötz. (2889)

Gesellschaftshaus
Cintenhof, Jitzelsdorf.
Modernes Gebäude am Plage
Seitw. Sonntag, den 1. Juni:
Bornehme Ballmusik
Anfang 4 Uhr
Eintritts- u. Ballkarten für Herren
2,- M., für Damen 1,- M.
Näheres in den Straßenbahnen. Spä-
terabend u. b. Säulung angefordert
Viktor Klempau.

Sozialdemokratischer Verein.

Dienstag, d. 3. Juni, abends 7 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im großen Saale des Gewerkschaftshauses

Tagesordnung:
1. Wie stellen wir uns zur Errichtung einer Ein-
wohnerwehr?
Referent: Genosse Walter Lampf, Hamburg.
2. Wahl einer Delegierten zur Frauenkonferenz.
3. Die Annäherung zum Parteitag.
Referent: Genosse W. Bromme.
4. Abrechnung von der Maifeier.
5. Die Tätigkeit der sozialdemokratischen Bürgerschaftsaktion.
Referent: Genosse Alfred Dreger.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht
Der Vorstand.
Die Mitgliedsbücher sind am Eingang vorzuzeigen.

Roter Löwe.

Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.
Anfang 5 Uhr. (2886)

Kücknitz
W. Dieckelmanns Gasthof
Sonntag, 1. Juni:
Tanzkränzchen.
Anfang 5 Uhr. (2921)

Stoekel-dorfer Markt.

Montag, 2. Juni: (2887)
Gr. Tanzmusik.
Anf. 5 Uhr. Feinrich Dose

Kaffeehaus Moising

Sonntag:
Tanz.
Anfang 4 Uhr. (2931)

Geniner Baum.

Sonntag:
Tanzkränzchen
Anf. 4 Uhr.
K. Kaffee mit Milch und Kuchen.

An die Parteigenossen im Bezirk Schleswig-Holstein und Provinz Lübeck.

Vom Beschluß des Bezirksvorstandes findet der Bezirks-Parteitag am Sonntag, dem 13., und Montag, dem 14. Juli 1919 im Gewerkschaftshaus in Kiel, Fahrstraße 24, statt.

Die Eröffnung des Parteitages erfolgt am Sonntag, vormittags 11 Uhr.

Die vorläufige Tagesordnung lautet wie folgt:

- 1. Konstituierung, Festsetzung der Tagesordnung, Wahl einer Mandatsprüfungskommission; 2. Bericht des Bezirksvorstandes; 3. Statsberatung; 4. Die Reorganisation des Bezirks; 5. Bericht über die Presse; 6. Die Tätigkeit unserer Abgeordneten in den Parlamenten; 7. Anträge; 8. Wahlen.

Die Wahlen der Delegierten richten sich nach § 5 unseres Organisationsstatuts. Anträge, die in der gedruckten Vorlage Aufnahme finden sollen, sind bis zum 30. Juni an den Bezirksvorstand einzuliefern. Die Delegierten werden ersucht, ihre Adressen baldigst dem Bezirksvorstand und wegen der Logisbeschaffung auch dem Lokalkomitee, zu Händen des Genossen Karl Raß, Kiel, Fahrstraße 24, mitzuteilen.

Altona, Blücherstraße 28, den 28. Mai 1919.

Der Bezirksvorstand.

J. U.: Karl J. Upp.

Eine Konferenz der Jugendbezirksleitungen Deutschland.

fand im Bureau des Parteivorstandes zu Berlin unter Leitung des Genossen Heinrich Schulz statt. Bertraten waren 28 Bezirke, vom Parteivorstand waren die Genossen Hermann Müller und Fr. Bartels anwesend.

Genosse Heinrich Schulz begrüßte die Erschienenen im Auftrage der Zentralkommission für die arbeitende Jugend Deutschlands und widmete zunächst dem bisherigen Vorsitzenden der Zentralkommission, dem Genossen Ebert, anerkennende Worte für seinen langjährigen verdienstvollen Tätigkeit im Interesse der Jugendbewegung, die die einmütige Zustimmung der Konferenz fanden. Dann hielt er einen Vortrag über: Die Reorganisation der Jugendbewegung und begründete die von der Zentralkommission vorgeschlagenen Richtlinien für den Neuaufbau der Jugendbewegung. Bisher haben wir mit Rücksicht auf das Reichsvereinsgesetz in der Jugendbewegung die Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren organisiert. Die Revolution und die Herabsetzung des wahlfähigen Alters auf 20 Jahre haben für uns eine neue Situation geschaffen, der wir unsere Jugendorganisation anpassen müssen. Sie soll nach dem Vorschlag der Zentralkommission künftig die Jugendlichen bis zum 20. Lebensjahre umfassen und in zwei Abteilungen gegliedert werden, eine für die 14-17jährigen und die andere für die 17-20jährigen. Während für die Jüngeren entsprechend ihrer seelischen Eigenart vorwiegend leichtere bildende Veranstaltungen, Spiel und Sport in Betracht kommen, müssen die Älteren mehr politisch geschult und vorbereitet werden. Dazu ist die Trennung in zwei möglichst selbständig arbeitende Gruppen notwendig, von denen jede für sich ihre besonderen Veranstaltungen trifft, während die größeren Veranstaltungen, wie öffentliche Kundgebungen, künstlerische Darbietungen und Festlichkeiten gemeinsam bleiben können. Um die über 17jährigen zugleich in das Parteileben einzuführen, soll darauf hingewirkt werden, daß sie der Parteiorganisation beitreten, in denen man ihnen besonders für sie geeignete Ämter, z. B. das des Schriftführers, übertragen könnte. Der große Rahmen für beide Abteilungen müßte aber die Jugendbewegung sein. Statt der bisherigen losen Form schlägt die Zentralkommission die Gründung von Jugendvereinen vor, die sich zu einem „Verband der deutschen Arbeiter-Jugendvereine“ zusammenschließen. An die Stelle der bisherigen Jugendausläufe treten die Vereinsvorsitzenden, die zur Hälfte aus Jugendlichen und zur anderen Hälfte aus Parteimitgliedern bestehen sollen. Den Jugendlichen ist soweit als möglich Selbstverwaltung zu gewähren.

Genosse Weimann referierte über: Zukünftige Jugendarbeit. Er gab einen Überblick über den Stand der Bewegung und ging näher auf die Aufgaben der Bezirksleitungen ein. Er empfahl die Mitarbeit in den offiziellen Jugendparlamenten, die der Kontrolle der Verwaltungskörperchaften in Reich, Staat und Gemeinde zu unterstellen sind. In den Betrieben sind Vertrauensleute der Jugend in den Fabri- und Fortbildungsschulen Schülerräte zu wählen, mit denen wir Hand in Hand arbeiten müssen. Auch die erwachsenen Arbeiter sollen mehr über die Bedeutung der Jugendbewegung aufgeklärt werden. Besonders wichtig ist ein ausreichender Jugendnachwuchs und die Tätigkeit besonderer Jugendkommissionen, die im Einvernehmen mit den Gewerkschaften arbeiten müssen.

Die Diskussion war sehr lebhaft. Einmütig wurde die Bildung fester Jugendvereine und eine zentrale Jugendorganisation gefordert. Meinungsverschiedenheiten herrschten nur darüber, ob ein zentraler sozialdemokratischer Jugendbund oder der von der Zentralkommission vorgeschlagene Verband der deutschen Arbeiter-Jugendvereine die zweckmäßigste Form sei. Mit großer Mehrheit wurde der Vorschlag der Zentralkommission angenommen. Verschiedene Delegierte wandten sich ferner gegen die vorgeschlagene Gliederung der Jugendorganisation in zwei Abteilungen und die Herabsetzung des Alters auf 20 Jahre. Sie waren der Meinung, daß die Erziehung der über 18jährigen Sache der Parteiorganisation sein müsse. Auch in diesem Punkte fand der Vorschlag der Zentralkommission die Zustimmung. Im übrigen wurde die Zentralkommission beauftragt, die Richtlinien für die neue Organisation der Jugendbewegung unter Berücksichtigung einiger in der Diskussion vorgeschlagener Anregungen endgültig aufzustellen und dem Parteitag vorzulegen.

Ferner wurde beschlossen, eine Erweiterung des Anfanges der „Arbeiterjugend“ und eine entsprechende Erhöhung des Bezugspreises vorzunehmen und Jugendvereine zu verpflichten, ihren Mitgliedern die „Arbeiterjugend“ als Vereinsorgan obligatorisch zu liefern.

Zum Sekretär der Zentralkommission für die arbeitende Jugend Deutschlands ist Genosse Albrecht-Hamburg gewählt.

Genosse Schulz schloß die Konferenz mit dem Wunsch, daß sie die Jugendbewegung zu einer neuen, kraftvollen Aufwärtsentwicklung

Der Kampf um das Ei.

In unserer grenzenlosen Not hat nichts so sehr erbittert als die Zurückhaltung der Eier seitens der Interessenten und der Händler, den gerissenen Händlern damit treiben. Gewiß ist, daß unser Inlandsmarkt den Bedarf nicht deckt, Tatsache ist aber ferner, daß mehr unter das Volk gelangen könnte, wenn Selbstsucht und Geshäner nicht alles auf Schieberwegen wegschnappten, um Begüterte zu bevorzugen. Dem unhaltbaren Zustand ein Ende zu machen, muß das Bestreben jedes rechtlich denkenden Menschen sein. Das Wie aber macht Kopfschmerzen. Ganz unzweckmäßig ist der Appell an die Landleute, den uns eine Frau aus dem Bürgeramt übermittelt. Sie glaubt von den „lieben Landleuten“ etwas erreichen zu können, wenn sie an deren Herz und Mitleid mit der städtischen Bevölkerung appelliert. Wir geben zu, daß es vielleicht Ausnahmen gibt, die sich der unteren Klassen Kinder erbarmen, im allgemeinen kennen die Landleute jedoch in erster Linie den Profit. Auch auf dem Lande werden 80 Pfg. und mehr für das Ei gefordert. Da sieht man sich nicht, die Hand nach Geld auszustrecken. Bei unserer tiefgehenden Geschäftsmoral ist jeder derartige Aufruf zwecklos. Hätte die alte kapitalistische Regierung den Schlenker nicht so tief einreißen lassen, wäre es leichter gewesen, den Galaschneidern die Seidenbahn darzubieten. So sind sie mit allen Schlichen und Pfiffen vertraut und drehen jedem rechtlichen Vorgehen eine Nase.

Wie Hohn aufs Ganze klingt die Erklärung, die der Hauptausschuß für freie Nahrungsmittelwirtschaft erteilt. Er bildet sich ein, die Arbeiterschaft sei gegen eine neue Zwangsbewirtschaftung, da heute jede Hausfrau die Möglichkeit habe, sich mit Eiern reichlicher als bisher zu versorgen. Nach langer Zeit sah man in den Geschäftsläden endlich wieder größere Mengen Eier ausliegen, während man in der Zeit der Zwangsbewirtschaftung mit Mühe monatlich höchstens ein Ei pro Kopf erhalten konnte. Zwar sei der Preis der Eier heute noch recht hoch, doch seien den Verbrauchern größere Mengen Eier zu diesen hohen Preisen immer noch lieber als die Kopfschmerzen aus der Zwangsbewirtschaftung. Das ist natürlich eine Freiführung. Wahr dagegen ist, was die oorerwähnte Bürgerfrau sagt, daß es den Hausfrauen das Herz zusammenschneidet vor Wut und Weh, wenn sie in den Läden die Eier stehen sehen, die des Preisess wegen für sie unerschaffbar sind. Wo der freie Handel hat in diesem Punkte gerade das Gegenteil von dem gezeigt, was der angeführte Hauptausschuß beweisen wollte.

Das Reichsernährungsamt empfiehlt jetzt die Festsetzung von Höchstpreisen im Einvernehmen mit den landwirtschaftlichen Berufsvereinen. Es sollen Preise gezahlt werden, die zwar der heutigen Geldentwertung und der erhöhten Nachfrage nach Waren entsprechen, andererseits aber auch über das nach den örtlichen Verhältnissen gebotene Maß nicht hinausgehen. Die Kommunalverbände und Gemeinden sind in der Lage, mit Zustimmung der Landeszentralbehörde solche Preise festzusetzen. Zur Eindämmung der wilden Aufkäufe bieten die Verordnungen über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels eine Handhabe. Bei der Erteilung der Handels-erlaubnis ist mit aller Sorgfalt und Strenge vorzugehen. Es sind nur solchen Personen Erlaubnisse zu erteilen, deren Zuverlässigkeit und Sachkunde gewährleistet erscheint. Die Händler hätten die Höchstpreise einzuhalten und die Eier mit einem bestimmten Aufschlag an die vorgeschriebenen Verteilungstellen abzugeben. Die landwirtschaftlichen Erzeugerkreise sollen mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß bei einem etwaigen Scheitern des freien Eierhandels von einem weiteren Abbau der Zwangswirtschaft mit landlichen Erzeugnissen keine Rede sein kann, daß es also in ihrem eigenen Interesse liegt, mit angemessenen Eierpreisen zu arbeiten.

Das Reichsernährungsamt entwickelt hier ja wieder ganz eigenartige Ansichten. Die erhöhte Nachfrage will es durch erhöhten Preis ausgleichen, der den örtlichen Verhältnissen entspricht. Da werden wir wieder schöne Versicherungen erleben. Ist die Ware knapp, dann muß sie rationiert werden, und in diesem Fall spielt nicht die erhöhte Nachfrage den Preisstrumpf aus, sondern die Geschicklichkeit. Die Drohung mit der Beibehaltung der Zwangswirtschaft anderer landlicher Erzeugnisse wird die Erwecker nicht abschrecken. Es gibt ja genug Hintertüren.

Gewerkschaftsbewegung.

Der Kampf in der gesamten Herren-Maß- und Uniform- und Damenschneiderei Deutschlands

Von den Gehilfenverbänden sind sämtliche Tarife, die mit dem Arbeitgeberverband der Herren-Maß-, Uniform- und Damenschneiderei abgeschlossen sind, am 1. Mai mit Ablauf am 1. August getilgt worden. Seit Jahrzehnten führt der Schneiderverband den Kampf um die Abschaffung der Heimarbeit, Einführung von Betriebswerkstätten mit Zeitlöhnen. Dieser Kampf schien vor der Kriegszeit vollständig zum Stillstand gekommen zu sein. Alle Bemühungen, die Heimarbeit durch Einwirkung auf die Gesetzgebung zu unterbinden, scheiterten an dem bösen Willen der Arbeitgeber und der unglaublich rüchardigen Bürokratie des alten Regimes. Die Revolution hat diesen Kampf neu belebt. Die Einführung der gesetzlichen achtstündigen Arbeitszeit muß auch für die in der Schneiderei Tätigen durchgeführt werden. In der Heimarbeit ist diese Durchführung praktisch unmöglich, da jede Kontrolle über Innehaltung der Arbeitszeit fehlt. Auch Vorschläge nach Zurechnung eines bestimmten Arbeitsquantums ist bei der Eigenart des Berufes praktisch undurchführbar. Die auf den Werkstätten heute Beschäftigten stehen vor der Gefahr, in die Heimarbeit gedrängt zu werden. Es müßte daher durch die Tarifbindung die Frage auf der breitesten Grundlage aufgerollt werden. Dazu kommt, daß bei der ungeheuren Wohnungsnot es unmöglich ist, die an sich schlechten Wohnräume der Heimarbeiter noch durch Stellung von Arbeitsplätzen knapper zu gestalten. Der Unternehmer stand sich bei dem Heimarbeitersystem vorzüglich, er brauchte nicht für Arbeitsräume zu sorgen, sondern nur für genügend Arbeit. Zum anderen waren es die Heimarbeiter selbst, die bis jetzt zum großen Teil den Betriebswerkstätten feindselig gegenüberstanden. Welche Gründe lagen für ihn vor? Einmal die Möglichkeit, durch angemessene Ausbeutung der Arbeitskraft selbst der Frauen einen relativ höheren Lohn zu erarbeiten, zum anderen die Möglichkeit, durch Annahme von Privatarbeit eine gewisse Gleichmäßigkeit der Beschäftigung über das ganze Jahr zu erreichen. Daneben mögen noch zum Teil häusliche Verhältnisse mitspielen.

Mit allen diesen Verhältnissen beschäftigte sich in Berlin eine Mitgliederversammlung des Schneiderverbandes, die von 3000 Personen besucht war. Sie beschloß einstimmig die Errichtung von Betriebswerkstätten (für Berlin 144 bei 46stündiger Arbeitszeit) zu fordern.

Ist nun die Errichtung von Betriebswerkstätten in der Schneiderei möglich? Sie ist es. Zum Teil ist in der Damen-Maßschneiderei in fast allen Städten Betriebswerkstätten und Zeitlohn seit Jahr und Tag eingeführt, ohne daß auch nur ein einziges Geschäft hantlerott gemacht hätte, ohne eine Reihe von Herren-Maßgeschäften, speziell kleinerer Art, kennen diese Betriebsformen seit länger Zeit. Es ist also nicht der kleine Arbeitgeber, der den härtesten Widerstand entfaltete, sondern besonders die großen Arbeitgeber, die leistungsfähigen und kapitalkräftigen Firmen darstellen, sind es, die den härtesten Hemmschuß für die Errichtung dieser Frage darstellen. Dieser Widerstand muß gebrochen werden. Weiter wird gefordert, daß die Unternehmer endlich einmal dazu übergehen, Werkstätten zu errichten, die auch allen Ansprüchen ge-

dert. Ein Blick in die Gesichter unserer Berufskollegen ist die beste Begründung für diese Forderung. Verträge die Erfüllung dieser Forderung das Geschäft nicht? Man könnte leicht das Gegenteil beweisen! Auf einen Anzug, der heute mit durchschnittlich 800 bis 1000 Mark verkauft wird, kommen Arbeitslöhne im Durchschnitt von 100 bis 120 Mark. Wenn auch zugegeben wird, daß die Spesen der Arbeitgeber enorm gewachsen sind, so kann auch jeder Laie jederzeit nachrechnen, daß es die Arbeitgeber verstanden haben, bei ihrer Rechnung nicht zu kurz zu kommen.

Soziales.

Die Sozialisierung der Arztpraxis.

Dr. Kollwitz behandelt, der Deutschen medizinischen Wochenschrift zufolge, im Verein sozialdemokratischer Ärzte in Berlin die Sozialisierung der Arztpraxis. Obwohl der Arzt, so heißt es da, ein wichtiger sozialer Faktor ist, bleibt er heute eine Privatperson. Darum muß er seine Tätigkeit heute nach dem Prinzip ordnen, mit möglichst viel Einzelleistungen möglichst viel zu verdienen. Zur dieses Zweckes erweist sich die Bekämpfung seiner Tätigkeit als einer sozialen Leistung unzulänglich. Daraus ergibt sich, daß der Arzt, wenn er in wahrhaft sozialem Sinn handeln, gegen sein Interesse verstößt und daß er bei der gefestigten Einführung sozialer Maßnahmen auf der Hut sein muß, daß aus seiner Hand nicht Niemen geschneitten werden. Es leuchtet ein, daß solche Verhältnisse in einem sozialen Staate unhaltbar sind und daß die Sozialisierung kommen muß. Dr. Kollwitz denkt sich diese Sozialisierung so, daß den Ärzten, die ihre Privatpraxis betreiben wollen, dies einzuweisen freistehet, daß aber für die anderen öffentlichen Sprechstellen eingerichtet werden, die wie Postanstalten usw. über das ganze Reich verteilt sind und in denen Tag und Nacht Dienst getan wird, und zwar von jedem Arzt acht Stunden einschließlich der Besuchsstunden für die Schwerverkranken (Bettlägerigen). Bei der Ueberfüllung des ärztlichen Berufs würden ohne Zweifel zahlreiche Ärzte zur Arbeit an den öffentlichen Sprechstellen gegen Gehalt bereit sein und daraus sollte man doch einmal mit der Sozialisierung des Arztwesens beginnen.

Aus Nah und Fern.

Bei der deutschen Waffensstillstandskommission in Berlin wurde eingeschoben und 175 000 Mk. geraubt. Nachdem die Diebe durch den Hausmeister gestört wurden, rasten sie mit einem Auto davon. Die Diebe haben in der Eile ihr Sauerstoffgebläse, mit dem sie den Geldschrank geöffnet hatten, und andere Greifwerkzeuge am Tatort zurückgelassen. Einen Betrag in der Höhe von 70 000 Mark liegen sie bei ihrer Flucht im Bureau liegen.

Zum Spandauer Millionendiebstahl. Ueber die Verhaftung des zummaßigen Millionendiebes Fröhle sind jetzt von der Wiener Behörde mehrere Mitteilungen hier eingegangen. Der Verhaftete befindet sich mit dem Diebstahl der 30 Millionen rumänischer Okkupations-Dei in Spandau ein Sozialistenführer Lewinsky oder Lewitsch, der dort im Rathaus tätig gewesen ist, den Antrag gestellt, mehrere Millionen Dei nach Belgien zu bringen, wo sie für Propagandazwecke bestimmt seien. Er sei auf diesen Vorschlag eingegangen und habe einige Tage später von Lewinsky einen grauen Papptarton mit 5 Millionen Okkupations-Dei und einen Zettel an den Sozialistenauschuß in Brüssel erhalten. Bei dem Versuch, am 1. Februar bei Wesel über die holländische Grenze zu kommen, sei er von einem Zollbeamten zurückgewiesen worden. Eine Million habe er in einem Bauernhause vor dem Zollbeamten wegwerfen müssen. Ende Februar sei er dann doch über die Grenze nach Holland gekommen. Einen großen Betrag habe er in Haag einem Richard Barbiano in Verwahrung gegeben. Nach Berlin zurückgekehrt, sei er von hier Mitte März mit einer halben Million nach Wien gefahren. Wieder nach Berlin gekommen, habe er 305 000 Lei und 200 000 Mk. in einer Militärröhre an seinen Vater, einem Bergarbeiter in Hofdorf geschickt, ohne daß dieser von dem Inhalt des Koffers etwas wisse. Dann sei er mit seiner Geliebten Kienau wieder nach Wien gefahren und u. a. mit einem Ingenieur in Verbindung getreten, der ihm auch ein Auto für 60 000 Kronen gekauft habe. Bei diesen Mitteilungen wurde das Geld, das Fröhle ihnen übergeben hatte, beschlagnahmt, 2 1/2 Millionen fand man noch in seinem Koffer. Fröhle will von dem Geld, das Lewinsky ihm übergeben haben soll, für sich selbst nichts verkauft haben, behauptet vielmehr, daß er von seinem eigenen Gelde gelebt habe.

Ausgehobenes Falshühnerfleisch. Der Kriminalpolizei in Dessau gelang es, ein Falshühnerfleisch auszuheben, das seit zwei Monaten in großem Umfang anhaltische Zwanzigmärkcheine in den Verkehr brachte.

Trichinoe nach Schweinefleischgenuß. Mehr als fünfzig Personen sind in Dresden an Trichinoe lebensgefährlich erkrankt. Sie haben in einem Speisehaus Schweinefleisch genossen, das im Schleihhandel gekauft und der Fleischschau entzogen worden war.

Eiserichtsdrama. Ein Eiserichtsdrama, das zwei Todesopfer forderte, hat sich in Luckenwalde in der Nacht zu Himmelstfahrt ereignet. Der Artist und Gauwirt Grunmt war erst vor kurzem aus der Internierung in England, wo ihn der Kriegsausbruch überrascht hatte, nach Deutschland zurückgekehrt. Während seiner Abwesenheit unterhielt seine Frau ein Liebesverhältnis mit einem Schloffer Helm, den sie von früher her kannte. Obwohl es bereits am Tage vorher zu Tätlichkeiten zwischen den beiden Nebenbuhlern gekommen war, hielt das den Helm doch nicht ab, sich nachts in die Wohnung der Frau Einzug zu verschaffen. Während seines Aufenthalts daselbst leckte plötzlich der abwesend gewesene Ehemann zurück. Beide Männer griffen zur Waffe; es entspann sich ein Angelwechsel, in deren Verlauf beide getötet wurden.

Ein englisches Hiesigenflugzeug vernichtet. Die riesige Lantzantmaschine, die größte Flugmaschine der Welt, die zu ihrem ersten Flug am letzten Montag von Farmborough aufsteigen sollte, ist angeblich durch falsche Steuerung bei einer Geschwindigkeit von 30 Meilen verunfallt, ohne sich überhaupt in die Luft erheben zu haben. Die Maschine ist völlig zerstört, mehrere Mitfliegende sind tot oder verwundet. Die Maschine gehört zu dem bekanntesten „Bombentypen“. Seinerzeit wurde viel von ihrem bevorstehenden Flug nach Berlin geredet, wo sie kolossale Mengen Sprengstoffe abwerfen sollte. Der Dreidecker hatte hundertdreißig Fuß Breite, nehmenddreißig Fuß Höhe, sechshundertfüßigen Fuß Länge, was mit voller Ladung 22 Tonnen und dreizehnhundertachtzig und konnte hundert Personen tragen.

Der Schurk unter dem Galgen. Um den Schleihhandel zu bekämpfen, wendet man in dem böhmischen Orte Klado ein etwas recht drastisches Verfahren an. Dort wurde vor dem Rathaus ein Galgen aufgestellt, und die Leute, die man als Kettenhändler verdächtige, mußten auf dieser improvisierten Richtstätte einen feierlichen Schwur ablegen, daß sie sich fernhin in aller Zukunft eines rechtlichen und reellen Geschäftsbetriebs befleißigen würden. Aber über Umstände machte und sich nicht beistete, die Formel lässig nachzusprechen, dem wurde der Strick um den Hals gelegt, die Schlinge immer enger und enger gezogen, bis sich der zusammengedrückten Kehle die verlangten „Gehorsams-

Bitte ausschneiden!

Fahrplan der Lübecker Straßenbahn.

Gültig ab 1. Juni 1919.

Bemerkungen: Die Zeiten von 600 abends bis 500 morgens sind durch unterstrichene Minutenziffern gekennzeichnet. W = Werktag.

Linie 1. Roekstrasse - Ratzeburger Allee.

(4 Zonen, Fahrzeit 19 Minuten.)

Ab Roekstraße: W 510 (fährt nach dem Bahnhof), W 505, 500, 495, 490, 485, 480, 475, 470, 465, 460, 455, 450, 445, 440, 435, 430, 425, 420, 415, 410, 405, 400, 395, 390, 385, 380, 375, 370, 365, 360, 355, 350, 345, 340, 335, 330, 325, 320, 315, 310, 305, 300, 295, 290, 285, 280, 275, 270, 265, 260, 255, 250, 245, 240, 235, 230, 225, 220, 215, 210, 205, 200, 195, 190, 185, 180, 175, 170, 165, 160, 155, 150, 145, 140, 135, 130, 125, 120, 115, 110, 105, 100, 95, 90, 85, 80, 75, 70, 65, 60, 55, 50, 45, 40, 35, 30, 25, 20, 15, 10, 5, 0, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510.

Linie 2. Israelsdorfer Allee - Kronsfordter Allee.

(4 Zonen, Fahrzeit 19 Minuten.)

Ab Kirchhof: 640, 700, 720, 740, 800, 820, 840, 900, 920, 940, 1000, 1020 und weiter alle 10 Minuten bis 720, 810, 830, 850, 910, 930, 950, 1010, 1030, 1050 abends. Ab Krankenhaus: 711, 731, 751, 811, 831, 851, 911, 931, 951, 1001, 1011, 1021, 1031, 1041 und weiter alle 10 Minuten bis 821, 841, 901, 921, 941, 1001, 1021, 1041 abends.

Linie 3. Marli - Krempelsdorf.

(5 Zonen, Fahrzeit 34 Minuten.)

Ab Marli: 522, 602, 622, 642, 662, 702, 722, 742, 762, 782, 842, 862, 882, 942, 962, 982, 1002, 1022 abends, ferner 1122 bis Bahnhof. Ab Krempelsdorf: 614, 644, 704, 724, 744, 764, 784, 804, 814 und weiter alle 10 Minuten bis 824, 844, 904, 924, 944, 1004, 1024, 1044 abends, ferner ab Bahnhof 1222.

Linie 4. Schwartauer Allee - Kronsfordter Allee.

(5 Zonen, Fahrzeit 22 Minuten.)

Ab Schwartauer Allee: 712, 722, 732, 742, 752, 762, 772, 782, 792 und weiter alle 10 Minuten bis 902, 922, 942, 1002, 1022 abends, ferner ab Bahnhof 1112, 1222. Ab Krankenhaus: 525, 646, 666, 706, 716, 726, 736 und weiter alle 10 Minuten bis 826, 846, 856, 906, 916, 926, 936, 946, 1006, 1026, 1046 abends, ferner 1126, 1246.

Linie 7. Geibelplatz - Israelsdorf (ab 15. Juni).

(3 Zonen, Fahrzeit 17 Minuten.)

Ab Geibelplatz: 157, 157, 217 und weiter alle 20 Minuten bis 721. Ab Forsthalde: 212, 232, 252 und weiter alle 20 Minuten bis 822.

Anlässlich der in der Forsthalde stattfindenden Konzerte wird der Betrieb verstärkt und des Abends verlängert. An Sonntag-Nachmittagen verkehren die Wagen zwischen Bahnhof und Forsthalde und zwar ab Bahnhof 127, 147, 207 und weiter alle 20 Minuten.

Linie 8. Markt - Moislinger Allee.

(2 Zonen, Fahrzeit 11 Minuten.)

Ab Markt: 1114, 1134, 1154 und weiter alle 20 Minuten bis 621 abends. Ab Moislinger Allee: 1048, 1108, 1128 und weiter alle 20 Minuten bis 628 abends.

Linie 9. Markt - Moislinger Baum.

(4 Zonen, Fahrzeit 19 Minuten.)

Ab Markt: 546, 641, 701, 721, 741 und weiter alle 20 Minuten bis 921, 1021 abends. Ab Moislinger Baum: W 522 (hat Anschluss am Lindenplatz an den Wagen 522 von Marli nach Krempelsdorf) 630, 650, 710, 730 und weiter alle 20 Minuten bis 830, 910, 930, 950, 1030 abends.

* Fahrer nach Wagenhalle Finkenstraße. An Sonn- und Festtagen wird auf dieser Linie nach Bedarf ein 10-Minuten-Verkehr hergestellt.

Linie 10. Markt - Vorwerker Friedhof.

(4 Zonen, Fahrzeit 20 Minuten.)

Ab Markt: 700, 800, 900, 1000, 1100, 1200, 130, 150, 170, 200 und weiter alle 20 Minuten bis 820 abends. Ab Vorwerker Friedhof: 730, 830, 930, 1030, 1130, 1230, 1330, 1430, 200 und weiter alle 20 Minuten bis 840 abends.

Linie 11. Kohlmärkt - Hansastrasse.

(2 Zonen, Fahrzeit 10 Minuten.)

Ab Kohlmärkt: 630, 700, 710, 720, 730, 740, 750 und weiter alle 10 Minuten bis 910, 920, 930, 940 abends. Ab Hansastrasse: 710, 720, 730, 740, 750 und weiter alle 10 Minuten bis 920 abends.

* Fahren nach Wagenhalle Finkenstraße.

Linie 12. Lübeck - Schwartau.

(6 Zonen, Fahrzeit 28 Minuten.)

Ab Markt in Lübeck: W 445, W 515, 535, W 600, W 640, 700, 720, 740 und weiter alle 20 Minuten bis 520, 540, 920, 1010, 1040 abends. Ab Markt in Schwartau: W 515, W 535, 620, W 630, W 710, 730, 750 und weiter alle 20 Minuten bis 820, 910, 930, 1040, 1110 abends.

An Sonn- und Festtag-Nachmittagen wird die Wagenfolge vom Bahnhof nach Schwartau und zurück nach Bedarf verstärkt und nötigenfalls bis abends 10 Uhr ausgedehnt.

Linie 14. Geibelplatz - Kücknitz.

(7 Zonen, Fahrzeit 33 Minuten.)

Ab Geibelplatz: 420, 520, 620, 720, 820, 920, 1020, 1120, 1220, 1320, 1420, 1520, 1620, 1720, 1820, 1920, 2020, 2120, 2220, 2320, 2420, 2520, 2620, 2720, 2820, 2920, 3020, 3120, 3220, 3320, 3420, 3520, 3620, 3720, 3820, 3920, 4020, 4120, 4220, 4320, 4420, 4520, 4620, 4720, 4820, 4920, 5020, 5120, 5220, 5320, 5420, 5520, 5620, 5720, 5820, 5920, 6020, 6120, 6220, 6320, 6420, 6520, 6620, 6720, 6820, 6920, 7020, 7120, 7220, 7320, 7420, 7520, 7620, 7720, 7820, 7920, 8020, 8120, 8220, 8320, 8420, 8520, 8620, 8720, 8820, 8920, 9020, 9120, 9220, 9320, 9420, 9520, 9620, 9720, 9820, 9920, 10020, 10120, 10220, 10320, 10420, 10520, 10620, 10720, 10820, 10920, 11020, 11120, 11220, 11320, 11420, 11520, 11620, 11720, 11820, 11920, 12020, 12120, 12220, 12320, 12420, 12520, 12620, 12720, 12820, 12920, 13020, 13120, 13220, 13320, 13420, 13520, 13620, 13720, 13820, 13920, 14020, 14120, 14220, 14320, 14420, 14520, 14620, 14720, 14820, 14920, 15020, 15120, 15220, 15320, 15420, 15520, 15620, 15720, 15820, 15920, 16020, 16120, 16220, 16320, 16420, 16520, 16620, 16720, 16820, 16920, 17020, 17120, 17220, 17320, 17420, 17520, 17620, 17720, 17820, 17920, 18020, 18120, 18220, 18320, 18420, 18520, 18620, 18720, 18820, 18920, 19020, 19120, 19220, 19320, 19420, 19520, 19620, 19720, 19820, 19920, 20020, 20120, 20220, 20320, 20420, 20520, 20620, 20720, 20820, 20920, 21020, 21120, 21220, 21320, 21420, 21520, 21620, 21720, 21820, 21920, 22020, 22120, 22220, 22320, 22420, 22520, 22620, 22720, 22820, 22920, 23020, 23120, 23220, 23320, 23420, 23520, 23620, 23720, 23820, 23920, 24020, 24120, 24220, 24320, 24420, 24520, 24620, 24720, 24820, 24920, 25020, 25120, 25220, 25320, 25420, 25520, 25620, 25720, 25820, 25920, 26020, 26120, 26220, 26320, 26420, 26520, 26620, 26720, 26820, 26920, 27020, 27120, 27220, 27320, 27420, 27520, 27620, 27720, 27820, 27920, 28020, 28120, 28220, 28320, 28420, 28520, 28620, 28720, 28820, 28920, 29020, 29120, 29220, 29320, 29420, 29520, 29620, 29720, 29820, 29920, 30020, 30120, 30220, 30320, 30420, 30520, 30620, 30720, 30820, 30920, 31020, 31120, 31220, 31320, 31420, 31520, 31620, 31720, 31820, 31920, 32020, 32120, 32220, 32320, 32420, 32520, 32620, 32720, 32820, 32920, 33020, 33120, 33220, 33320, 33420, 33520, 33620, 33720, 33820, 33920, 34020, 34120, 34220, 34320, 34420, 34520, 34620, 34720, 34820, 34920, 35020, 35120, 35220, 35320, 35420, 35520, 35620, 35720, 35820, 35920, 36020, 36120, 36220, 36320, 36420, 36520, 36620, 36720, 36820, 36920, 37020, 37120, 37220, 37320, 37420, 37520, 37620, 37720, 37820, 37920, 38020, 38120, 38220, 38320, 38420, 38520, 38620, 38720, 38820, 38920, 39020, 39120, 39220, 39320, 39420, 39520, 39620, 39720, 39820, 39920, 40020, 40120, 40220, 40320, 40420, 40520, 40620, 40720, 40820, 40920, 41020, 41120, 41220, 41320, 41420, 41520, 41620, 41720, 41820, 41920, 42020, 42120, 42220, 42320, 42420, 42520, 42620, 42720, 42820, 42920, 43020, 43120, 43220, 43320, 43420, 43520, 43620, 43720, 43820, 43920, 44020, 44120, 44220, 44320, 44420, 44520, 44620, 44720, 44820, 44920, 45020, 45120, 45220, 45320, 45420, 45520, 45620, 45720, 45820, 45920, 46020, 46120, 46220, 46320, 46420, 46520, 46620, 46720, 46820, 46920, 47020, 47120, 47220, 47320, 47420, 47520, 47620, 47720, 47820, 47920, 48020, 48120, 48220, 48320, 48420, 48520, 48620, 48720, 48820, 48920, 49020, 49120, 49220, 49320, 49420, 49520, 49620, 49720, 49820, 49920, 50020, 50120, 50220, 50320, 50420, 50520, 50620, 50720, 50820, 50920, 51020, 51120, 51220, 51320, 51420, 51520, 51620, 51720, 51820, 51920, 52020, 52120, 52220, 52320, 52420, 52520, 52620, 52720, 52820, 52920, 53020, 53120, 53220, 53320, 53420, 53520, 53620, 53720, 53820, 53920, 54020, 54120, 54220, 54320, 54420, 54520, 54620, 54720, 54820, 54920, 55020, 55120, 55220, 55320, 55420, 55520, 55620, 55720, 55820, 55920, 56020, 56120, 56220, 56320, 56420, 56520, 56620, 56720, 56820, 56920, 57020, 57120, 57220, 57320, 57420, 57520, 57620, 57720, 57820, 57920, 58020, 58120, 58220, 58320, 58420, 58520, 58620, 58720, 58820, 58920, 59020, 59120, 59220, 59320, 59420, 59520, 59620, 59720, 59820, 59920, 60020, 60120, 60220, 60320, 60420, 60520, 60620, 60720, 60820, 60920, 61020, 61120, 61220, 61320, 61420, 61520, 61620, 61720, 61820, 61920, 62020, 62120, 62220, 62320, 62420, 62520, 62620, 62720, 62820, 62920, 63020, 63120, 63220, 63320, 63420, 63520, 63620, 63720, 63820, 63920, 64020, 64120, 64220, 64320, 64420, 64520, 64620, 64720, 64820, 64920, 65020, 65120, 65220, 65320, 65420, 65520, 65620, 65720, 65820, 65920, 66020, 66120, 66220, 66320, 66420, 66520, 66620, 66720, 66820, 66920, 67020, 67120, 67220, 67320, 67420, 67520, 67620, 67720, 67820, 67920, 68020, 68120, 68220, 68320, 68420, 68520, 68620, 68720, 68820, 68920, 69020, 69120, 69220, 69320, 69420, 69520, 69620, 69720, 69820, 69920, 70020, 70120, 70220, 70320, 70420, 70520, 70620, 70720, 70820, 70920, 71020, 71120, 71220, 71320, 71420, 71520, 71620, 71720, 71820, 71920, 72020, 72120, 72220, 72320, 72420, 72520, 72620, 72720, 72820, 72920, 73020, 73120, 73220, 73320, 73420, 73520, 73620, 73720, 73820, 73920, 74020, 74120, 74220, 74320, 74420, 74520, 74620, 74720, 74820, 74920, 75020, 75120, 75220, 75320, 75420, 75520, 75620, 75720, 75820, 75920, 76020, 76120, 76220, 76320, 76420, 76520, 76620, 76720, 76820, 76920, 77020, 77120, 77220, 77320, 77420, 77520, 77620, 77720, 77820, 77920, 78020, 78120, 78220, 78320, 78420, 78520, 78620, 78720, 78820, 78920, 79020, 79120, 79220, 79320, 79420, 79520, 79620, 79720, 79820, 79920, 80020, 80120, 80220, 80320, 80420, 80520, 80620, 80720, 80820, 80920, 81020, 81120, 81220, 81320, 81420, 81520, 81620, 81720, 81820, 81920, 82020, 82120, 82220, 82320, 82420, 82520, 82620, 82720, 82820, 82920, 83020, 83120, 83220, 83320, 83420, 83520, 83620, 83720, 83820, 83920, 84020, 84120, 84220, 84320, 84420, 84520, 84620, 84720, 84820, 84920, 85020, 85120, 85220, 85320, 85420, 85520, 85620, 85720, 85820, 85920, 86020, 86120, 86220, 86320, 86420, 86520, 86620, 86720, 86820, 86920, 87020, 87120, 87220, 87320, 87420, 87520, 87620, 87720, 87820, 87920, 88020, 88120, 88220, 88320, 88420, 88520, 88620, 88720, 88820, 88920, 89020, 89120, 89220, 89320, 89420, 89520, 89620, 89720, 89820, 89920, 90020, 90120, 90220, 90320, 90420, 90520, 90620, 90720, 90820, 90920, 91020, 91120, 91220, 91320, 91420, 91520, 91620, 91720, 91820, 91920, 92020, 92120, 92220, 92320, 92420, 92520, 92620, 92720, 92820, 92920, 93020, 93120, 93220, 93320, 93420, 93520, 93620, 93720, 93820, 93920, 94020, 94120, 94220, 94320, 94420, 94520, 94620, 94720, 94820, 94920, 95020, 95120, 95220, 95320, 95420, 95520, 95620, 95720, 95820, 95920, 96020, 96120, 96220, 96320, 96420, 96520, 96620, 96720, 96820, 96920, 97020, 97120, 97220, 97320, 97420, 97520, 97620, 97720, 97820, 97920, 98020, 98120, 98220, 98320, 98420, 98520, 98620, 98720, 98820, 98920, 99020, 99120, 99220, 99320, 99420, 99520, 99620, 99720, 99820, 99920, 100020, 100120, 100220, 100320, 100420, 100520, 100620, 100720, 100820, 100920, 101020, 101120, 101220, 101320, 101420, 101520, 101620, 101720, 101820, 101920, 102020, 102120, 102220, 102320, 102420, 102520, 102620, 102720, 102820, 102920, 103020, 103120, 103220, 103320, 103420, 103520, 103620, 103720, 103820, 103920, 104020, 104120, 104220, 104320, 104420, 104520, 104620, 104720, 104820, 104920, 105020, 105120, 105220, 105320, 105420, 105520, 105620, 105720, 105820, 105920, 106020, 106120, 106220, 106320, 106420, 106520, 106620, 106720, 106820, 106920, 107020, 107120, 107220, 107320, 107420, 107520, 107620, 107720, 107820, 107920, 108020, 108120, 108220, 108320, 108420, 108520, 108620, 108720, 108820, 108920, 109020, 109120, 109220, 109320, 109420, 109520, 109620, 109720, 109820, 109920, 110020, 110120, 110220, 110320, 110420, 110520, 110620, 110720, 110820, 110920, 111020, 111120, 111220, 111320, 111420, 111520, 111620, 111720, 111820, 111920, 112020, 112120, 112220, 112320, 112420, 112520, 112620, 112720, 112820, 112920, 113020, 113120, 113220, 113320, 113420, 113520, 113620, 113720, 113820, 113920, 114020, 114120, 114220, 114320, 114420, 114520, 114620, 114720, 114820, 114920, 115020, 115120, 115220, 115